

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)**

135 (18.5.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-716827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-716827)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 S, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M 52 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 46. Fernsprechanchluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 135.

Oldenburg, Sonnabend, 18. Mai 1912.

XXXXVI. Jahrgang.

### Hierzu fünf Beilagen

#### Tagesrundschau.

Im Reichstagsamte kam es gestern bei Beratung des Staats des Reichstagsamtes zu lebhaften Szenen. Der Reichstagsamte verließ zeitweise mit den Mitgliedern des Bundesrats in Protest gegen Äußerungen des Abgeordneten Scheidemann den Saal.

In der sächsischen Zweiten Kammer kam es am Freitag ebenfalls zu einer Anfrage über die Äußerungen des Kaisers in Straßburg.

Am Freitagvormittag fand beim Kaiser in Homburg d. S. eine Konferenz mit den großen deutschen Schiffbauindustriellen über die Sicherheitsvorkehrungen auf deutschen Passagierschiffen statt.

Das türkische Kriegsministerium hat bei englischen Firmen weitere zwei Aeroplane für die türkische Armee bestellt.

Die türkische Garnison auf Rhodos hat kapituliert.

Infolge von Beschwerden auslands wird der französische Vizekonsul in Petersburg, Louis, abberufen worden.

Nach amtlicher türkischer Mitteilung werden die Dardanellen heute wieder geöffnet werden.

Mit der Vertretung des Kaisers bei der Beisetzung des Königs Friedrich von Dänemark am 24. d. M. ist der Kronprinz beauftragt worden.

Der englische Marineminister kündigte im Unterhaus und in einer Presseerklärung eine neue Flottenverlängerung an.

### Sturm im Reichstag.

(Kaiser, Kanzler, Elsaß-Lothringen und das Präsidium.)

Es war eine der aufgeregtesten Sitzungen, die der Reichstag seit dem November 1908 gehabt. Wieder stand eine weite Kreise des deutschen Volkes berührende Angelegenheit auf der Tagesordnung. Aber wie schon gestern die äußere Situation verändert war, denn Herr v. Bethmann trat mit Entschiedenheit vor seinen kaiserlichen Herrn, so nahmen die Ereignisse einen ganz anderen Gang. Es ist nämlich noch nicht dagewesen, daß der Reichstagsamte mit sämtlichen Ministern in ostentativem Protest gegen den Präsidenten des Reichstages den Sitzungssaal verläßt und erst wieder dahin zurückkehrt, nachdem der Präsident seinen Fehler wieder gutgemacht hat. Das aber ereignete sich gestern während der Rede des Abg. Scheidemann (Zs.). Die Einleitung zu der großen Debatte über das jüngste Kaiserwort war ziemlich harmlos gewesen. Sie bestand in der „kurzen Anfrage“ des Reichstagsamtes nach dem authentischen Wortlaut der kaiserlichen Äußerung. Unter großer Heiterkeit beantwortete sie Herr v. Bethmann, „da es gerade da war“, selbst, indem er erklärte, sein als nächster Punkt auf der Tagesordnung stehender Satz werde ihm zur Beantwortung der Anfrage Anlaß geben. Dann ergriff Herr Scheidemann das Wort. Er unternahm sofort heftige Ausfälle gegen den Kanzler und seine Politik, aber seine Kritik des persönlichen Regiments war nichts anderes, als eine Wiederholung der gewohnten Phrasen. Das wurde mit einem Schlagsatz anders, als er auf die Worte des Kaisers zu sprechen kam. Er begann damit, daß er in spöttischer Weise die Worte als Ganzes unter die Lupe nahm. Die Rede wurde alsbald unruhig, als er erklärte, es sei ihm interessant, daß der Kaiser die Einverleibung gleichsam als „schwere Strafe“ androhe. Dem Vorleser der Reden legte die äußerste Linde starken Beifall entgegen. Die Unruhe wird so stark, daß die Worte des Redners in dem allgemeinen Lärm untergehen. Herr Scheidemann wird aber in seinen Ausfällen immer größer. Er setzt auf den Posten des Komparativ und Superlativ. Er ruft, die Einverleibung werde gleichgesetzt der eintausendfachen Zuchthausstrafe! Auf der Reden bringt man von den Seiten auf und sucht Herrn Scheidemann zur Ruhe zu verweisen. Der Kanzler dreht sich in all dem Lärm gleichsam fragend zum Präsidium um: Wann greift das Präsidium ein? Herr Scheidemann dreht, gestikuliert weiter. Das angebliche Schicksal Elsaß-Lothringens sei gleich der Verlebung in die zweite Kolonialklasse, in die unterste Klasse der deutschen Reichsangehörigen... Jetzt lenkt Herr Scheidemann noch immer weiter redet, sieht man an den sich bewegenden Lippen. Die Reden gehen unter in einem ungeheuren Strom der Empörung. Und Herr Scheidemann ruft noch immer nicht zur Ordnung. Er droht nur damit.

Da steht plötzlich Herr v. Bethmann aufrecht hinter seinem Tische. Er hat nach links herunter zu den Ministern und zum Kaiser

beschränkt sich zum bayerischen Bevollmächtigten heftig hinübergewinkt, und im nächsten Augenblick verläßt er den Saal. Ihm nach die Minister und ein großer Teil der Herren am Bundesratsstische. Die Zurückgebliebenen, die zuerst wohl gar nicht begriffen hatten, was eigentlich los sei, eilten alsbald hinterdrein.

Das Aufstehen im Saal war ungeheuer. Nur Herr Scheidemann blieb ungerührt und verdiente sich durch seine Schilderung der Vorgänge im preussischen Abgeordnetenhaus die Ordnungsrufe, die er schon längst hätte haben müssen. Aber im Grunde hörte niemand so recht zu. Überall über den Saal hin gestreut sah man aufgeregte Gruppen. Die Bänke der Konservativen waren leer. Man glaubte, es müsse Unerhörtes kommen. Nur undeutlich vernahm man, daß das Zentrum sich durch Herrn Spahn recht entschieden gegen die kaiserlichen Äußerungen ausgesprochen und daß Graf Schwerin seine Kritik verschob, bis der authentische Wortlaut vorliegt. Erst nach langer Zeit kam dann die Lösung der Spannung. Herr Scheidemann rief den Abg. Scheidemann auf Grund des amtlichen Stenogramms zur Ordnung.

Nachdem das geschah, verging eine Weile, es erschienen Herr v. Bethmann und mehrere andere Herren, und dann, von einem lauten „Allo!“ der äußersten Linken begrüßt, der Kanzler. Mit ernstem Gesicht nahm er wieder Platz, und lautete den Worten des Abg. v. Callier (nll.), der in warmerherziger Weise das Recht des Kaisers verteidigte, sich über die Verhältnisse im Elsaß äußern zu können.

Der Kanzler entließ sich dann seiner Aufgabe, den Kaiser wegen der unmutigen Äußerungen über die Entwicklung in Elsaß-Lothringen zu deden, mit Ruhe und Geschäftlichkeit. Er bog die Spitzen der öffentlichen Kritik um, indem er bestritt, daß der Kaiser die Rechte des Bundesrats und Reichstags habe antastet wollen, er vermied es, auf die einzelnen Redewendungen einzugehen oder sie sich gar zu eigen zu machen, im übrigen aber trat er für das, was der Kaiser mit seinen ersten Worten bewirkte, mit einem bemerkbaren Nachdruck ein. Viel Resignation lag in der Rede, man könnte auch von Giebel sprechen — denn das Wort im Munde eines Reichstagsamtes, „Solange ich an dieser Stelle stehe“, hörte sich immer an wie ein Schwänken. Herr Bethmann hat das Wort auch gesprochen und hinzugefügt: Wenn ich die Verantwortung nicht mehr tragen kann, werden Sie mich auch nicht mehr an dieser Stelle sehen. Wie sehr erinnert das an Bülow!

Noch steht er an der verantwortlichen Spitze. Der Kanzler stellt sich unbedenklich vor den Kaiser — nicht aus höflicher Rücksicht, sondern aus staatlichem Pflichtbewußtsein, wie er bemerkt. Das haben auch andere Reichstagsamte getan, mit denselben Empfindungen, die Herrn v. Bethmann befehlen: Das Amt als Reichstagsamte darf mit nicht unwürdig ersichert werden. Auf die Novembertage ist in der Debatte vielfach zurückgegriffen worden. Fürst Bülow glaubte den Reichstag damals mit der Versicherung beruhigen zu können, daß der Kaiser sich auch in Gesprächen derjenigen Zurückhaltung bedienen werde, ohne die eine gedeihliche Fortführung der amtlichen Geschäfte für seinen Reichstagsamte mehr möglich sein werde. In Straßburg hat es sich auch um ein Privatgespräch gehandelt, das für einen engen Kreis von Personen gemeint war, wie der Reichstagsamte betonte, nur für diese wirksam werden sollte. Aber es waren Politiker in diesem Kreise, die die kaiserlichen Worte nicht rasch genug nach Paris melden konnten. Der Reichstagsamte hat diese nationalisierende Dienstfertigkeit als grollliche Indiskretion gekennzeichnet. Aber konnte man sich darauf nicht gefast machen? Konnte man den Kaiser nicht auf die eigentümliche Zusammenfügung der geladenen Gesellschaft aufmerksam machen? Das Unglück lagur in den Worten, nicht in ihrem Sinn.

Der Kaiser hat nicht davon gesprochen, daß jetzt eine Änderung der Verfassung beabsichtigt sei. Der Kaiser wußte natürlich, daß ohne die Zustimmung des Bundesrats und Reichstages eine Änderung überhaupt nicht möglich ist. Der Kanzler unterließ wiederholt die staatsrechtliche Notwendigkeit der Uebererhöhung der gesetzlichen Faktoren zur Neuordnung der Verhältnisse des Reichslandes und seiner Beziehungen zum Reich. Für sich persönlich hält er daher alle Wünsche oder Befürworte nach dieser Richtung hin vorläufig für gegenstandslos. Ob und wann einmal Bundesrat und Reichstag der Frage einer Verfassungsänderung nahetreten könnten, stellte Herr v. Bethmann ins Ungefähre. Er glaubt offenbar an diesen äußersten Fall nicht, wie er denn überhaupt von der politischen Entwicklung eines Landes, das niemals in der Geschichte eine politische Selbständigkeit gehabt und immer unter wechselnden Einflüssen gestanden hat, sich keineswegs überheben zeigte. Darüber allerdings ließ Herr v. Bethmann seinen Zweifel, daß die Lebensinteressen des Reichs allein maßgebend sein müßten bei einer Umgestaltung der Verfassung durch Bundesrat und Reichstag.

tag. Noch aber scheint er zu vertrauen, daß das Land sich der deutschfeindlichen nationalisierenden Bestrebungen erwehren und sich eine ruhige Zukunft verschaffen werde. Wenn freilich die Elsaß-Lothringer selbst an der Verfassung rütteln, indem sie den Reichstag als gesetzgebenden Faktor ausschalten wollen, so liefern sie nur Wasser auf die Mühle der Verfassungsfeinde. Das hat auch Herr v. Bethmann nicht unterlassen anzudeuten.

Ueber den Grafenstädener Fall konnte der Reichstagsamte nichts Neues sagen. Er liegt so einfach, daß nur die Sozialdemokraten die Berechtigung des deutschen Regierungspunktes nicht einzugehen vermochten. Bemerkenswert war dabei eine Äußerung, die der Reichstagsamte vom preussischen Regierungspunkte aus machte. Er glaubte sich dafür einlegen zu können, daß die preussische Staatsregierung, wie sie bisher sich habe angelegen sein lassen, die elsaßische Industrie trotz ausserordentlichen Angeboten seitens preussischer Maschinenfabriken zu fördern, dies auch in Zukunft tun werde.

Der Fall ist also jetzt nach allen Richtungen hin besprochen, und die Besprechung wird hoffentlich dazu beitragen, daß das Verhältnis zwischen Reich und Reichsland, soweit es von der Auffassung der beteiligten Menschen abhängt, in Zukunft beiderseits ein klareres wird. Denn letzten Endes stand ja nicht jenes Kaiserwort an sich, sondern eben das innerliche Verhältnis zwischen Elsaß-Lothringen und dem Reich zur Erörterung.

Die „Libérale Korrespondenz“ fügt der Besprechung noch Folgendes hinzu:

In der elsaß-Lothringischen Sache selbst hatte Herr v. Bethmann-Hollweg einen außerordentlich schwierigen Stand. Es war ein Glück für ihn, daß der Straßburger Professor von Callier in seiner warmherzigen, den allgemeindeutschen und den elsaßischen Interessen in gleicher Weise gerecht werdenden Rede die Stimmung für ihn einigermaßen vorbereitet hatte. Aber der Kanzler selbst wußte sich sehr geschickt — das muß man ihm in diesem Falle lassen — aus der Affäre. Er stellte die Grafenstädener Angelegenheit weit aus in den Vordergrund seiner Betrachtungen, verteidigte die angeklagte Entscheidung der Eisenbahndirektionen mit der angeblich erwiesenen Deutschfeindlichkeit des Direktors und schilberte die Schwierigkeiten, die die Schöpfung einer neuen Verfassung für Elsaß-Lothringen naturgemäß im Gefolge haben müßten. Die Äußerungen des Kaisers aber entließ er über ihren inneren Bedeutung, indem er sie, wie sie tatsächlich gefallen sind, desabolierte, sie aber als Ergebnis des berechtigten Unmuts über die das nationale Empfinden verletzenden Vorkommnisse in den Reichslanden bezeichnete. Der Reichstagsamte zieht nicht die Konsequenzen, die 1908 Fürst Bülow als für jeden seiner Nachfolger gegeben verstand, für den Fall, daß der Kaiser in Privatgesprächen nicht die nötige Zurückhaltung üben würde; er hält vielmehr den Anlaß für nicht ausreichend, um nicht auch fürderhin die staatsrechtliche Verantwortung für die Handlungen des Kaisers zu übernehmen. Nach jedermanns Geschmack würde dies nicht sein, aber man muß zugeben, daß der Kanzler sein Weibchen auf dem besten in einer immerhin würdevollen Form angelündigt hat, die seine abweichende Haltung dem Kaiser klar erkennen ließ.

Die allgemeine Erregung, die der Rede des Kaisers folgte, war den Ausführungen des fortwährenden Redners, des Abg. Soas, nicht fernerlich günstig. Sie hätten mehr Aufmerksamkeit verdient. Der Abgeordnete tadelt in ersten Worten die Verlegung der preussischen Empfindungen durch Scheidemann, hob hervor, daß der Kanzler geschickt um den Kern der Frage herumgegangen sei, wies die Äußerungen des Kaisers mit voller Entschiedenheit als staatsrechtlich verfehlt und politisch gefährlich zurück und setzte auseinander, daß die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen nicht geeignet seien, mit Rührtrauen in die Entwicklung zu blicken. Seit der Aufhebung der Diktatur haben sich vielfach die Verhältnisse gebessert, die deutschen Parteien haben sich konsolidiert, die Nationalisten eine empfindliche Niederlage erlitten. Das Vorgehen gegen Grafenstädener wäre angemessen, wenn wirklich deutschfeindliche Bestrebungen vorhanden wären. Dann aber hätte man den Direktor, was nicht geschehen sei, selbst hören, und hätte seine Drohungen gegen das Reich ausprechen, sondern die Bestimmung ohne Weiteres verhindern sollen. Die Rede des fortwährenden Redners amte volles Verständnis für die schwierige Lage in Elsaß-Lothringen und den Geist der nationalen Angliederung der Reichslande an das große Ganze. Sie war aber gleichzeitig durchdringt von jenem gelinden Optimismus, der ein Werk, welches einen Liberalismus ist.

Die gewaltige Erregung, die angesichts der Kaiserrede durch das Land zieht, wirkt freilich wieder durch die einsichtigen Worte liberaler Redner, noch auch durch die ausweichende Stellung des Reichstagsamtes beschwichtigt werden. Sie ist ein gefährlicher Brand, und die Sozialdemokratie demüht sich eifrig, wie wir gesehen haben, den eisigen Feuer zu löschen!

Interessante Köpfe für das Verlagsamt Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S.

Annoncen-Annahmestellen:  
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Kanalarstr. 24.  
H. Büttner, Motienstr. 1, B. Cordes, Paarenstr. 5, R. Schmidt, Raborstr. 128, G. Bichhoff, Oldb., D. Sandtke, Jölichstr. 49, u. jänst. Ann.-Exp.





# Zum Pfingstfest

empfehle in größter Auswahl besonders preiswerte

## Damen-Konfektion.



**Kostüme**  
blau u. engl. gem. . . 25,50, 19<sup>50</sup>

**Kostüme**  
neue Form., vornehme Stoffe, 32,50, 28<sup>50</sup>

**Kostüme**  
la Stoffe auf Seide, 43,50, 38<sup>50</sup>

**Kostüme**  
Erfolg für Maß . . . 58,00, 48<sup>00</sup>

**Sarnierte Kleider**  
w. u. farbig . . . 10,50, 6<sup>75</sup>

**Sarnierte Kleider**  
w. u. Seide, reichend gearbeitet . . . 16,50, 13<sup>50</sup>

**Sarnierte Kleider**  
eleg. Nacharten, Moufflet. sc., 28,50, 17<sup>50</sup>

**Sarnierte Kleider**  
Seide, Moufflet. sc., 58,00, 35<sup>00</sup>

**Popeline-Paletots u. Mäntel**  
für den Hochsommer, 45,00 bis 9<sup>50</sup>

**Seiden- und Voile-Mäntel**  
vornehme Ausführung, 58,00 bis 29<sup>50</sup>

**Weisse Kinder-Kleider**  
reizende Nacharten . . . 15,50, 10,50, 5,50 bis 1<sup>85</sup>

**Wach-Kinder-Kleider**  
in nur wachsechten Stoffen . . . 12,50, 9,50, 4,50 bis 1<sup>85</sup>

**Woll-Kinder-Kleider**  
solide Stoffe, neue Nachart., 16,50, 11,50, 7,50 bis 9<sup>95</sup>

**Kinder-Paletots**  
blau sowie engl. gem. Stoffe . . . 10,50, 8,50, 5,50 bis 1<sup>85</sup>

**Farbige Paletots**  
engl. gem. Stoffe . . . 13,50, 8<sup>50</sup>

**Farbige Paletots**  
lange neue Form . . . 19,50, 16<sup>50</sup>

**Farbige Paletots**  
neueste Stoffe . . . 28,50, 21<sup>50</sup>

**Schwarze Paletots**  
anliegend u. reichend, 19,50, 15<sup>50</sup>

**Schwarze Paletots**  
auch extra große Weiten, 24,50, 21<sup>50</sup>

**Schwarze Paletots**  
la Stoffe u. Ausarbeitung, 38,50, 28<sup>50</sup>

**Weisse Blusen**  
mit eingel. Kragen u. Tuschl., 2,95, 2<sup>45</sup>

**Weisse Blusen**  
Tüll, Seide, Stiderei . . . 4,75, 3<sup>85</sup>

**Weisse Blusen**  
hochlegante Ausführung, 10,50, 6<sup>50</sup>

**Farbige Blusen**  
Moufflet. Wolle, Wollstoffe, 10,50, 6,50, 3,45 bis 1<sup>75</sup>

**Kostüm-Röcke**  
engl. gemusterte Stoffe sowie blau . . . 6,50, 5,85, 4,50, 3<sup>90</sup>

**Kostüm-Röcke**  
moderne helle Passions, la Stoffe . . . 14,50, 11,50, 9,75, 7<sup>50</sup>

**Leinen-Röcke**  
in weiß u. baltfarbig, bestickt sowie mit Durchschlägen, 13,50, 6,90, 4,45, 2<sup>90</sup>

**Schwarze Röcke**  
vollständig geschneitten, solide Stoffe, auch auf Futter, 21,50, 13,50, 9,50, 4<sup>90</sup>



## Extra billige Angebote.

**Jobs,** hide Passions . . . 95, 58, 45, 28 3  
**Hüchen,** Tüll, Hülsen sc. . . 18, 12, 9, 6 3  
**Handschuhe,** farbig, fest und durchbr., 95, 73, 43, 28 3  
**Handschuhe,** weiß, 7/8, lang . . . 1,25, 75, 48, 36 3  
**Handschuhe,** Seide, sehr elegant, 2,10, 1,75, 1,55, 1,35 4  
**Gürtel,** Gold, Sport, auf sc., . . 1,35, 1,15, 90, 73 3  
**Gürtel,** eleg. Neuheiten . . . 3,85, 2,35, 1,95, 1,65 4  
**Kragen** für Blusen und Jacketts, 2,85, 1,75, 1,25, 95 3  
**Kragen** für Blusen und Jacketts, 1,95, 1,35, 1,35, 98 3  
**Korsetts** mit Spiralfeder . . . 1,85, 1,65, 1,35, 98 3  
**Brachkorsetts,** neueste Form . . 5,50, 3,95, 2,85, 2,10 4  
**Wach-Unterwäsche,** solide, wachsechte Streifen, 3,45, 2,25, 1,85, 1,45 4  
**Wach-Unterwäsche,** Leinen, Wollstoff, 4,45, 3,45, 2,85, 2,15 4  
**Stiderei** mit eleg. Stidereien 4,85, 3,65, 2,45, 1,65 4  
**Unterhosen,** solide Stoffe . . . 1,25, 78, 58 3  
**Unterhosen,** la Ausführung . . . 3,45, 2,25, 1,95, 1,65 4  
**Hierfürzen,** mit und ohne Träger, 1,95, 1,35, 78, 58 3  
**Seidene** mit neuen Griffen . . 5,50, 4,20, 2,85, 1,95 4  
**Herrenkragen,** alle Passions u. Weiten, 63, 48, 42, 29 3  
**Wach-Unterwäsche** mit Manichien, 1,85, 1,65, 1,45, 1,25 4  
**Krawatten,** Regattes, Diplomat . . 1,15, 95, 68, 48 3  
**Selbstbinde,** elegante Neuheiten . 1,95, 1,25, 85, 45 3  
**Polsterträger,** extra stark . . . 1,65, 1,35, 95, 73 3  
**Anaben-Sweater,** Wolle u. Baumm., 2,75, 1,85, 95, 45 3  
**Stoffmittel,** w. u. farbig . . . 2,25, 1,55, 1,35, 1,15 4  
**Damen-Strümpfe,** deutsch u. engl. lg., 1,45, 95, 65, 48 3  
**Damen-Strümpfe,** farbig, fest u. durchbr., 1,75, 1,35, 95, 73 3  
**Herren-Socken,** Wolle u. Baumm., 1,10, 78, 48, 28 3  
**Kinder-Strümpfe,** Gr. 1 2 3 4 5 6 7  
Gr. 29 33 38 43 48 53 58  
Gr. 1 2 3 4 5 6 7  
**Kinder-Socken,** Gr. 21 24 26 29 32 36 39

# Leo Steinberg

Modernes Kaufhaus für sämtliche Manufaktur-, Mode- u. Aussteuer-Artikel, Damen-Konfektion.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

**Dingstede.**

Am 2. Pfingsttage:

**Grosser Ball,**

wozu freundlichst einladet Joh. Helms.

**Arterien-Verkalkung**

Neueste, erfolgreiche Behandlung. Populär-wissenschaftliche Broschüre. Bitte über Resultate, Prospekt u. w. kostenlos. Deutsche Anti-Kalk-Werke Gross-Wusterwitz 223 (Postfach 1).

**Kopfpflanzen,**  
Rot, Weiß, Wirtung, Blumen-  
föhl, Nohlrabipflanzen, kräftig,  
billig. Bütterschütz, 48 rechts.

**Gebr. Damenräder**  
sehr billig ab.  
Zindenhofstr. 85.

Zu verkaufen tadellost erhalten.  
**Wanderer : 2 :**  
mit Doppelüberführung, neuer  
Garnitur Gummi, mit 1 Jahre  
Garantie, preiswert.  
Zindenhofstr. 85.

Zu verl. 1 Klamm. Wäschb.  
u. Tisch, fast neu, billig; daselbst  
Klammern. Zindenhofstr. 85.

**Zahnleidende!**

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingesetzt. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1,50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie. Nerventöten, Zahnreinigen etc. billigst. Anfertigung von Goldkronen, Brücken- und Stützkränzen etc. Reparaturen sofort.

Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.

**A. Loewenstein, Zahnatelier,**  
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 151 Eingang Rosenstr.  
NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

**La doppelt gereinigte Serradella,**

Gelblupinen, Ader- und Niesenspörgel sowie sämtliche Alee- und Gräsarten liefert Ihnen in allerfeinster Ware die Firma **Eiben & Knoke, Cloppenburg.**

**Westermoldisches Rangras,**  
für jed. Gaudium im Frühjahr ein unentbehrliches Gras, ausges. Grünfutter. Gibt gleich im ersten Jahre 3-4 Schnitte.  
Kann jetzt geerntet werden. Nur Originalsaat!  
**Eiben & Knoke, Cloppenburg.**

**Wochenpflegerin**  
mit besten Zeugnissen empfohlen.  
Neu. Zamm 24.  
1. Etage rechts.

**LAPPAN**  
Bilder-  
einrahmung  
gut billig prompt  
Kunsthandlung  
Lappan.

**Technikum Mittweida**  
Direktor: Professor Heist.  
Höhere technische Lehranstalt  
für Elektro- u. Maschinenbau,  
Sonderabteilungen für Ingenieure,  
Techniker u. Werkmeister.  
Elektro- u. Masch.-Laboratorien.  
Lehrfabrik-Werkstätten.  
Hochschule für Maschinenbau.  
8619 Deutsche. Programm etc.  
Lehrplan.  
Technikum.

**Lindemann & Subling**  
vorm.  
H. Lessmann, G. m. b. H.  
BREMEN.

**Modewaren**  
und  
**Konfektion**  
für Damen u. Kinder

Fortwährend  
Eingang von  
Neuheiten.

Feinste Massanfertigung  
in 10 eigenen Ateliers.

Auf Wunsch Auswahl-  
und Mustersendung.

**Heiraten Sie nicht,**  
bevor Sie über zukünft. Person  
u. Fam. üb. Mitglit. Verm.  
Auf. Vorbeh. usw. genau inform.  
sind. Diötr. Spez. Ausst. überall.  
**Welt-Auskunftrel „Globus“**  
Berlin W. 25. Potsdamerstr. 114.

# 1. Beilage

zu Nr. 135 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 18. Mai 1912.

## Lärmjzenen im Reichstage.

34. Sitzung vom Freitag, 17. Mai.

Am Bundesstatistik: Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, Dr. Visco und Breitenbach. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 5 Minuten. — Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Abg. Colshorn (Hanse): Ist dem Herrn Reichskanzler der authentische Wortlaut der Kundgebung des Kaisers an den Bürgermeister von Strassburg bekannt, die eine eventuelle Aufhebung der elsass-lothringischen Verfassung und eventuelle Einverleibung Elsass-Lothringens in Preußen zum Gegenstand gehabt haben soll? Übernimmt der Herr Reichskanzler die verfassungsmäßige Verantwortung für die Kundgebung?

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Ich komme auf diese Frage bei der sofort beginnenden Beratung meines Staats zur.

Abg. Dr. Luard-Frankfurt (Soz.): Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob nach dem Vorgang von Frankreich nunmehr auch der Abschluß einer

Literaturkonvention zwischen Deutschland und Rußland auf Grund des Art. 35 des russischen Urheberrechtsgesetzes vom 20. März 1911 zu erwarten steht?

Geh. Legationsrat Dr. Lehmann: Verhandlungen sind in dieser Frage im Gange.

Der Eintrag des Reichskanzlers, (Zurückgezogen)

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir empfinden eine gewisse Färslichkeit dem Reichskanzler gegenüber, der uns mit seiner Politik zu unserer jetzigen Stärke verhelfen hat. Die kaiserliche Günstigkeit allein nicht, wenn man sonst allgemein ein Mann des Misstrauens ist. Wenn der Reichskanzler den internationalen Frieden will, und wenn er eine deutsch-englische Verständigung herbeiführen will, so wünschen wir, daß er hierin mehr Erfolg hat, als auf dem Gebiete der inneren Politik. Wir leben jetzt in Liebesgezeiten, und da mag es schwer sein, eine richtige Politik zu machen. Unhaltbar ist die Aufrechterhaltung des persönlichen Regiments. (Sehr richtig!) Dieses persönliche Regiment steht im Widerspruch mit den Wünschen des ganzen Volkes. Wenn der Reichstag nicht energischer wird, dann muß er bald Platz machen energischeren Mäntern, die dafür sorgen werden, daß bald nach der Errichtung der chinesischen Republik auch Preußen-Deutschland zu einem modernen Staat umgewandelt wird. (Lachen rechts, Bravo! b. d. Soz.) Unser System der Reichsfinanzpolitik ist morsch! Der Reichskanzler ist konservativer preussischer Altkämmerer, denn er hat eine Wahlreform in Preußen hintertrieben. Auf die Verhöhnungen der Thronrede ist keine Einlösung erfolgt. Hier ist eine Ehrenschuld einzulösen; das Volk erwartet aber nicht mehr von oben, sondern verläßt sich auf seine eigene Kraft. Wird dieses gefährliche Spiel fortgesetzt, so heißt das, das Schicksal herauszufordern. Der Vorgang in der Grafenhabener Maschinenfabrik gibt schwer zu denken, zumal die Vorgänge durch einen „erregten“ Denunzianten zur Sprache gekommen sind. Wenn die Verfassung Elsass-Lothringens in Scherben gefallen und dieses Volk in Preußen einverleibt werden soll, so ist das allerdings die Androhung der schwersten Strafe

(heißt es), das bedeutet Justizhausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. (Lärmende Hölle. Wiese rechts, Lärm, Sehr richtig! bei den Soz.) Man sollte weniger unvorsichtig sein bei der Verletzung eines Volkes in die zweite Klasse des Soldatenlandes.

Präsident Dr. Kaempf: Ich bitte Sie, sich zu mäßigen, sonst müßte ich Sie zur Ordnung rufen. (Der Reichskanzler, die Staatssekretäre Kühn, Dr. Visco, Minister von Breitenbach, sowie die Regierungscommissare und ein großer Teil der Redner verlassen ostentativ den Saal. (Auf b. d. Soz.: Endlich allein! Auf: Naus! Große Unruhe.) — Ich behalte mir vor, einen Ordnungsruf auf Grund des Stenogramms noch nachträglich zu erteilen.

Abg. Scheidemann (fortfahrend): Was sagt Herr Boller- mann dazu, der schon zum Petroleur von Mannheim avanciert ist? (Lärm.)

Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. (Große Heiterkeit links.)

Abg. Scheidemann: Das war natürlich nur scherzhaft! Wir wollen nicht, daß Preußen länger das deutsche Elbivien bleibt. (Witze rechts, Lärm.)

Präsident: Ich rufe Sie zur Ordnung!

Abg. Scheidemann: Ich werde mich gegen diesen Ordnungsruf befechtigen. Es sollte nicht heißen, in Elsass-Lothringen zurück, sondern

in Preußen vorwärts!

Das Eindringen der Polizei in das Abgeordnetenhaus ist eine Entehrung der völlig verrotteten, unhaltbaren Zustände.

Präsident: Bitte, auf die Dinge im Landtage nicht einzugehen.

Abg. Scheidemann: Ueber eine solche Geschäftsführung meines kurzfristigen Kollegen Kaempf bin ich erstaunt. Bisher war es stets zulässig, auf solche Sachen hier einzugehen. Die Mitglieder der Mehrheit im Abgeordnetenhaus sind nicht da auf Grund eines Gesetzes, sondern auf Grund einer Verordnung, die vor 63 Jahren unter Bruch eines königlichen Wortes zustande kam. (Große Unruhe, Präsident Dr. Kaempf rügt diesen Ausbruch.)

Die Vorgänge im Abgeordnetenhaus waren lediglich ein Resultat des dortigen Wotens. (Große Unruhe.) Treiben Sie die Dinge nicht zu weit, das Volk fühlt sich beleidigt.

Präsident Dr. Kaempf rügt nachträglich auf Grund des Stenogramms die Ausführungen des Redners.

Abg. Dr. Spahn (Str.): Ich halte es nicht für gerechtfertigt, auf die Angelegenheit im Abgeordnetenhaus einzugehen, weil die Sache schwebt. Anders liegt es mit der angeblichen Aeußerung des Kaisers in Strassburg. Ich bedaure diese Aeußerung und die Drohungen, die darin ausgesprochen sein sollen. Selbstverständlich hat der Kaiser nicht die Macht, die Reichslande einem Bundesstaat einzuverleiben ohne Zustimmung der Volksvertretung.

Abg. Dr. Graf v. Schwerin-Löwis (kons.): Ich halte es nicht für angezeigt, auf angebliche Aeußerungen des Kaisers einzugehen, so lange nicht der authentische Wortlaut vorliegt. Die Vorgänge in Elsass-Lothringen betreffen uns in der Annahme, daß es ein Fehler war, dem Reichslande die Verfassung zu geben, und daß wir im Rechte waren, sie abzulehnen. Ob und wie dieser Fehler wieder gutzumachen ist, mag

der Zukunft vorbehalten.

bleiben. Ebenso gebe ich nicht ein auf die Frage der Führung der Geschäfte im Abgeordnetenhaus. Für uns steht die Frage des Abschlusses der neuen Handelsverträge im Vordergrund des Interesses. Dabei ist zu berücksichtigen der ganze wirtschaftliche Aufschwung, den unsere Entwicklung seit Verabschiedung des Zolltarifs genommen hat. (Zämtliche Sozialdemokraten, die in lebhaften Unterhaltungen mit einander zusammen gestanden hatten, verlassen den Saal. Im Hause herrscht große Unruhe, in der die meisten Worte des Redners verloren gehen; die Sozialdemokraten erscheinen nach und nach wieder auf ihren Plätzen.) Ziel und Aufgabe der deutschen Landwirtschaf wird es sein, den inländischen Bedarf selber zu decken. Das wird dies Ziel erreichen werden, nicht zu erwarten, wenn wir

die Landwirtschaft schützen.

Während der weiteren Ausführungen des Redners erscheinen einige Bundesratsmitglieder, unter diesen der hanseatische Seandee Klügmann und Unterstaatssekretär Richter, wieder auf der Bundesratsempore, gehen aber alsbald wieder hinaus, worauf sich in den Reihen der Sozialdemokraten eine schallende Heiterkeit ausbreitet. Als Redner ausdrücklich auf die Wirtschaftspolitik eingeht, bittet ihn der Präsident, nicht zu weit vom Thema abzuweichen. Redner schließt: Was wir wollen, ist überall ein ziel- und fruchtbringendes innere und äußere Politik! (Leb. Beifall rechts.)

Präsident Dr. Kaempf ruft den Abg. Scheidemann nachträglich auf Grund des Stenogramms wegen seiner Ausführungen über die „Verletzung eines Volkes in die 2. Klasse des Soldatenlandes“, in denen eine schwere Beleidigung Preußens liegt, zur Ordnung. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. van Calker (nall.): Ich wollte als Mitdeutscher und Rheinländer heute eigentlich über die Dinge reden, die über Elsass-Lothringen hinaus

ganz Deutschland interessieren.

Nach den Worten des ersten Redners aber habe ich ganz vergessen, daß ich ein Elsässer sei, es kam mir die Zeit in Erinnerung, als ich in früher Jugend das Lied lernte: Ich bin ein Preuß! (Lebhafter Beifall rechts und bei den bürgerlichen Parteien, Lärm bei den Sozialdemokraten und Lachen.) Ich bin sehr traurig darüber, daß Sie darüber lachen können, wenn ein Deutscher und Preuße sich aus vollem Herzen zu seinem Vaterlande bekennen. Gerade als ich so sehr in mich in diesem Hause. (Lebhafter Beifall.) Wir haben die heilige Verpflichtung, bewußt zu bleiben, was Preußen für Deutschland gewesen ist. (Lebhafter Beifall.) Gegen die Rede Scheidemanns muß ich entschieden protestieren. In England beleidigt niemand den König, das ist nicht gentleman-like. (Sehr gut!) Da richtet sich ein solches Verhalten selber. (Zwischenruf b. d. Soz., Lärm.)

(Die Bundesratsvertreter erscheinen wieder im Saal, später auch der Reichskanzler, mit lauten „Ah“-Rufen der Sozialdemokraten begrüßt; Auf bei den Nationalliberalen zu den Sozialdemokraten: Politische Kinder!) Eine Aenderung in den Verhältnissen Elsass-Lothringens halte ich nicht für richtig, zweckmäßig und gerecht. Wir müssen weitermarschieren

auf dem von Bismarck gezeigten Wege.

Das ist gegeben durch die Verletzung der Verfassung. Ich hoffe, daß die weitere Entwicklung gedeihlich ist. Die Grafenhabener Entschickung der Kammer bedauere ich. Unrichtig ist die französische Auffassung, als ob in Elsass-Lothringen das Volk in Fesseln schmachtet und darauf warte, sich Frankreich wieder annehmen zu können. Tatsächlich sind es sehr wenige, die nach Frankreich zurückkehren möchten. (Sehr gut!) Fehler werden aus von der Regierung gemacht, die der Entwicklung hinderlich sind und die vermieden werden müssen, wenn Elsass-Lothringen von ganzem Herzen deutsches Land werden soll. Sind Aeußerungen gegen das Kaiserreich, wie sie getan sein sollen, so sind sie zwar bedauerlich, andererseits hat der Kaiser, aber das Recht, auch unwillig zu sein. Für die Elsässer sollte es heißen: souvenez à la espérance nein, niemals! Wir müssen in dem Bewußtsein arbeiten, daß Elsass-Lothringen ein deutsches Land ist! (Bravos!)

Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg:

Auf das Entfernen des Bundesrats gehe ich nicht ein, nachdem der Redner wegen der Aeußerung zur Ordnung gerufen ist. Ein solcher Mann verurteilt sich selber. (Lebhafter Beifall.) Der Grafenhabener Fall liegt so: Die Fabrik hat Anteil an den preussischen Lieferungen für die Eisenbahn im Betrage von 4 Millionen Mk. jährlich. Nun wurde der Verwaltung mitgeteilt, die Fabrikleitung würde in antisemitischen Sinne. Darauf wurden Ermittlungen angestellt, die ergaben, daß der Fabrikdirektor die Seele der deutsch-feindlichen Vorgänge in der dortigen Gegend sei. (Hört, hört!) Auf Grund dieses Ergebnisses stellte die Eisenbahnverwaltung die Einstellung der Lieferungen in Aussicht, wenn nicht der Direktor entsetzt werde. (Bravos! recht.

Lärm links.) Die Vorwürfe gegen die Eisenbahnverwaltung sind mir unerfindlich. Es ist nicht angängig, Bestellungen einer Firma zu erteilen, die deutschfeindliches Streben fördert. Nicht auf Grund einer Denunziation ist das Vorgehen gegen die Fabrik eingeleitet, sondern aus einem

Gebot nationaler Notwehr.

Das ist im Privatverkehr auch. (Sehr richtig!) Der Staat ist berufen, in erster Linie die nationalen Interessen zu schützen. Dann soll sich die Regierung als Vorpann der rheinisch-lothringischen Industrie hergeben haben. Das ist nicht richtig. Preußen heißt Fabriken genug, um seinen Bedarf zu decken. Preußen will aber die reichslandische Industrie möglichst heranziehen für seinen Bedarf, und ich sehe mich dafür ein, daß es auch künftig sein wird. Die Bestellungen für 1912, die Grafenhabener noch hat, belaufen sich auf etwa eine Million, die weiteren Bestellungen sind zurückgehalten, bis die Forderung der Eisenbahnverwaltung erfüllt ist. Wir bleiben bei dieser Forderung. (Bravos!) Werden die Arbeiter schließlich Not, dann ist das Wert allein daran schuld. Andere Auftraggeber hätten garnicht erst verhandelt, wir haben Verhandlungen im Interesse des Wertes und seiner Arbeiter eingeleitet. Diese Verhandlungen waren vertraulich und von der Regierung ist diese Vertraulichkeit auch bewahrt. Abg. Blumenhals hat die Sache zuerst in der 2. Kammer zur Sprache gebracht und sie

in nationalökonomischem Sinne ausgenützt.

Daß die neue Verfassung sich gleich gut einleben ließe, hatte ich selbst nicht erwartet. Das Milieu in Elsass-Lothringen ist schwierig, da es zeitweilig kein selbstständiges Dasein gehabt hat. Die Umwälzungen in den Jahrhunderten boten keinen Boden hierfür, da bald deutsches, bald französisches Wesen überwand. Diese Schwierigkeiten haben sich namentlich bei den Kammerwahlen gezeigt, die Parteien mußten sich erst entwickeln und manche Konflikte entstanden dabei. Ob die Vorgänge dabei andauernde Bedeutung haben werden und ob die Verfassung ungewöhnlich war, läßt sich heute nicht entscheiden. Die Vorgänge haben vielen Unwillen im deutschen Volk hervorgerufen, und die Aeußerung des Kaisers ist darauf zurückzuführen. Gegen die Kritik dieser Worte lege ich Verwahrung ein. (Bravos! Widerspruch.) Die Worte sind in geschlossener Kreise gefallen und durch Indiskretion an eine ausländische Zeitung gegangen.

Ich trage die Verantwortung. (Bravos!) Trotz dieser Indiskretion ist keine Situation geschaffen, für die ich nicht die Verantwortung trage. Solange ich an dieser Stelle stehe, trete ich für den Kaiser nicht aus höchster Rücksicht, sondern aus staatlicher Pflicht ein. Kann ich das nicht mehr, dann bin ich nicht mehr an meinem Platze. (Lebhafter Beifall.) Sie billigen also den Verfassungsbruch. Es hat dem Kaiser viel ferngelegen, an die Rechte des Bundesrats und des Reichstags irgendwie zu rühren. Wenn man denn glauben machen, daß der Kaiser an etwas anderes gedacht habe, als an eine gesetzmäßige Aenderung der Verfassung als ultima ratio Bundesrat und Reichstag werden seinerzeit darüber zu entscheiden haben, ob die Rechte, die wir Elsass-Lothringen verliehen haben, eine Erweiterung oder eine Verminderung zu erfahren haben. Elsass-Lothringen wird sich sein Schicksal selber schaffen. Die Sorge für

die Zukunft der Reichslande

sind Kern und Inhalt der Worte des Kaisers gewesen. (Lebhafter Beifall.) (Zurückgezogen!) Das Reichsland gehört immer zu uns, nehmen die Treibereien überhand, dann ist es Pflicht des Bundesrats und des Reichstags, hier Wandel zu schaffen, das ist eine Pflicht der deutschen Ehre. (Lebhafter Beifall rechts, Hissen und Phylaxie bei den Soz. und Elsässern, große Unruhe und erneuter ostentativer großer Beifall rechts und bei den Natl. Zuruf bei den Soz.: Feige Drohung!)

Vizepräsident Dove rügt nachträglich den Zwischenruf „Jaule Ausrede!“ als unparlamentarisch.

Abg. Dr. Haer-Baden (Z. Vpt.): Der Reichskanzler hat unzweifelhaft ein großes Verdienst um die Schaffung der elsass-lothringischen Verfassung. Da hätte er sich doch etwas ernstere Gedanken machen sollen über die Vorgänge. Es ist eine Schamlosigkeit, daß dieses Privatgespräch hinausgetragen ist, und namentlich an die französische Presse. Was ist denn in Elsass-Lothringen so Schweres vorgekommen? Vor zehn Jahre beurteilte der Kaiser die Loyalität der Elsass-Lothringer ganz anders, als er den Disziplinarparagrafen aufheben wollte. Welche Kreise der dortigen Bevölkerung fühlen sich als gute Deutsche, das zeigt auch

die Niederlage der Nationalisten

bei den Landtagswahlen. Eine Rückwärtsentwicklung der Verfassung ist nicht angebracht. In Elsass ist es nicht schlechter geworden, nein, das Gegenteil ist eingetreten. Wenn noch nicht alles gut ist, so trägt auch die Regierung ein gut Teil Schuld daran. Vor den letzten Maßnahmen gegen das Grafenhabener Werk hätte der betreffende Direktor gehört werden sollen. Das Kaiserwort hat großen Schaden angerichtet für die deutsche Sache im Elsass. Es freuen sich die französische Regierung, das französische Volk und die phantastischen nationalen Volkskräfte über diese Worte. Das ganze deutsche Volk ist aber bitter berührt. Eine Zurückhaltung auch in Privatgesprächen des Kaisers ist nicht zu spüren gewesen. Welche Depesche aus Berlin hätte wohl ein süddeutscher Fürst bekommen, wenn er sich ähnlich geäußert hätte! (Sehr gut!) Den Nationalisten Frankreichs wollen wir sagen: Elsass-Lothringen schaut nicht zu Euch herüber, aber die Elsass-Lothringer mögen bedenken, daß seine Worte wenige Bedeutung haben.

Das Wort des deutschen Volkes

ist in dieser Frage mächtiger, als das des Kaisers. (Beifall.) Abg. Sauts-Bromberg (Reichsp.): Der Kaiser hat sich stets als warmer Freund von Elsass-Lothringen gezeigt, deshalb war es erklärlich, daß der Kaiser darüber, daß er in so unedelmäßiger Weise von der Kammer des





# Der Hauptgrund

dass meine Herren-Anzüge allgemein bevorzugt werden, liegt in ihrer Frische und Gediegenheit. Ich bringe zu jeder Saison das Frischeste und Neueste in einer ganz vorzüglichen modernen Herstellung und tadellosem Sitz. Meine Preise sind anerkannt die niedrigsten.

800 Stück

## Herren-Anzüge

nur bessere und beste Qualitäten aus den edelsten Buckskin-, Kammgarn- u. Cheviotstoffen extra für die Pfingst-saison in vollendetster Weise hergestellt, sind zu den aussergewöhnlich billigen Preisen von . . . . .

15, 18, 20, 25, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52 Mk.

zum Verkauf gestellt.

— Diese Anzüge sind mit der sogenannten billigen Fabrikware nicht zu vergleichen. —

## Siegmund Oss junior

Eigene Schneiderei in meiner Geestemünder Centrale.

53 Langestr. — Oldenburg, — Langestr. 53  
Langestr. Geestemünde, Bremerhaven, Lehe. Langestr.

## Fortmanns Küchenmagazin,

Langestr. 21 — Achternstr. 65.

### Weisse Veranda-Holzmöbeln

sind in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

Feinste Peddigrohrmöbeln,  
Eiserne Gartenmöbeln.

Rollschutzwände.

Gartenschirme.

Gartenfiguren — Gartenschläuche — Rasenmäher.

Reichhaltige Auswahl. — Sehr billige Preise.

## Restaurant zum Rosengarten,

Tannenstr. 17. — Telefon 348.

Halte das von mir käuflich erworbene, vollständig renovierte Restaurant zum Rosengarten allen Freunden und Gönnern unter Zusage der besten Speisen und Getränke angelegentlichst empfohlen.

Gerhard Heeren.

Tadelloses Klubzimmer; herrlicher  
Lustgarten; vorzügliche Kegelbahn.

Blasenleiden verwenden mit Erfolg Heeren's, ärztl. empf.  
Verkaufsstelle Dr. Sanholzer's Präparate, München 31.

Zweckbälk. Zu verk. 1 Ruh.  
nahe am Reiten, und 1 Zug-  
wagen (Zelbstfahrer).  
H. Wragge, Bremerstr. 5.

Zweckbälk. Zu verk. 8-10  
Böden a. Herfel, beste Zucht-  
schweine. H. Uhlenberg.

Obernburg. Zu verkaufen  
schöne Herfel.  
H. Wragge, Bremerstr. 5.

Zweckbälk. Zu verkaufen 25  
Herfel, 6 Böden alt.  
H. Wragge, Bremerstr. 5.

Kann noch Vieh  
in gute Weiden nehmen.

H. C. E. Janssen,  
Postfach 1. Rastfeld.

Desentlicher  
religiöser Vortrag

findet statt Sonntagabend 8 1/2  
Uhr (pünktlich) Rastfeld, 14.  
Thema: „Eine himmlische Er-  
scheinung.“ Offenbar. Kap. 1.  
Ref. Prediger W. Barthmann.  
Jedermann ist freil. eingeladen.  
— Eintritt frei. —

### Stadtmagistrat Oldenburg.

Am Mittwoch, den 22. d. M.,  
abends 6 Uhr, sollen auf dem  
an der Baarenstraße belegenen  
Spielplatz etwa 40 Stk. z.  
gemähtes Heugras öffentlich  
meistbietend verkauft werden.

### Adolf Schallalos,

Wiedend 17,  
übernimmt noch  
jegliche Art  
Gartenarbeiten.

Wardenburg. Zu v. 8 Böden.  
Herfel, — Heintz, Rastmann.



### Kriegerverein Zweckbälk.

Am 2. Pfingsttage:

### Großer Ball

beim Kameraden H. Rabe.  
Hierzu laden freundlichst ein  
Der Vorstand. H. Rabe.

H. J. v. H. Tisch, Vogelb.,  
Klavier-Gitarre, Zitatbühn, &

### Ohmstedter Krug. Kleiner BALL.

Am Sonntag, 19. Mai 1912:

Zu verkaufen ein farbenreines  
Rohrloch guter Abkühlung.  
Jahres, Hoversgang 6.

Zugeln. Zu verk. 3 tracht.  
Zugeln und 5 10 Böden alte  
Herfel. A. D. Schütte.

Basenmähmaschinen  
mit Garantie in großer Auswahl,  
Grasfresser, Eichen,  
Fechterfresser,  
Garten-Möbel,  
Veranda-Möbel,  
neue Rollschutzwände,  
Gartengeräte.  
J. G. C. Meyer, Langestr. 47.

### Basenmähmaschinen

mit Garantie in großer Auswahl,

Grasfresser, Eichen,  
Fechterfresser,  
Garten-Möbel,  
Veranda-Möbel,  
neue Rollschutzwände,  
Gartengeräte.

J. G. C. Meyer, Langestr. 47.

am Markt.  
J. G. C. Meyer, Langestr. 47.







# OLDENBURGER AUSFLÜGE

## Union.

Restaurant mit großem Garten, inmitten der Stadt gelegen, bietet angenehmen Aufenthalt.  
J. Thomas.

## „Bavaria“, Oldenburg,

(Inh. A. Blohm.) — am Theaterwall. —  
Schön gelegener, geschützter Garten,  
:: große Lokalitäten (Klubzimmer). ::  
ff. Speisen und Getränke.

**Bloh b. Oldenburg.** Restauration von G. Meyer,  
gegenüber dem Bahnhof. — Ehem. am Walde gelegen. Vor-  
zügliche Eisenbahn- u. Kaufverbindung (6 km von Oldenb.)  
Beliebtester Ausflugsort in nächster Nähe Oldenburgs. —  
Verz. u. Schulen u. m. empfehle meine schön gelegene  
Restauration mit gr. Saal u. Veranda, Regeltisch, Kegel-  
plätze, Turngeräte. — Musikant. — Bei Vereinen und  
Schulen Anmeldung erwünscht. — In den Sonntagen: Ball.

**Metjendorfer Schützenhof** Inh. Karl Schmidt,  
Metjendorf, an der Chauffee Oldenburg-Weidenfeld, 1 Stunde schöner Spazier-  
gang, 1/2 Stunde von Station Bloh.  
Großer, parkähnlicher Garten, schattige Regeltische, Spielplätze  
für Kinder, ganz vom Wald umgeben. Großer Saal, schöne Klub-  
zimmer mit Klavier. Stallung und Autogarage. Verzügliche  
Speisen und Getränke, aufmerksame Bedienung. — Für größere  
Gesellschaften, Vereine und Schulen, schönster Aufenthaltsort.

**Gasthof zu Loyerberg,**  
schöner Garten der Gemeinde Kadehe, 10 Minuten vom Bahn-  
hof Sen. Großer Saal und Veranda, prächtiger, schattiger Garten,  
Regeltisch sowie Kegel- u. Kegelplätze für Kinder.  
— Brauerei, reelle Bedienung. —  
Stallung für Pferde vorhanden. — Bei Schulen und Vereinen  
vorherige Anmeldung erwünscht.  
Johann Schmidt.

**Kaffeehaus bei Varel,** im Walde  
vornehmstes Waldpark-Restaurant am Platz.  
Mit diesem erlaube ich mir höflich, mein durch Neubau bedeutend  
vergrößerter und gänzlich renovierter Sommer-Restaurant, welches  
wegen seiner romantischen Lage, sowie seiner vorzüglichen Speisen  
und Getränken bereits in der Vergangenheit zu empfehlen. — Grob-  
ere Vereine und Schulen vorherige Anmeldung erwünscht.  
Telefon 331. C. Wiemken.

## Heidmanns Sommergarten, Blumenthal a. d. W.

Halte mein großes Etablissement Vereinen, Schulen  
und Ausflüglern bestens empfohlen.  
H. L. B. van Ingen.

## „Zum Grafen Anton Günther“,

Inhaber: Gustav Pape.  
Oldenburg, Langestraße 76. — Telefon 67.  
**Hotel und Restaurant I. Ranges.**  
Diners von 12–3 Uhr, reichhaltige Abendkarte.  
— Ausschank von fremden und hiesigen Bieren. —  
Großer Saal und mehrere Klubzimmer für Hochzeiten  
und Gesellschaften.

## Sommerwirtschaft „Rotes Haus“

Inh. G. Wärdemann Ww.,  
**Donnerschwee b. Oldenburg i. Gr.,**  
— bietet angenehmen Familien-Aufenthalt. —  
Großer schattiger Garten, Kinderkarussell und Spielplatz. Saal und  
Veranda. — Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. —  
Sonntags: BALL.

## Donnerschwee. Zum Krahnberg.

Halte meine Lokalitäten mit Klubzimmern, großem  
Saal, veredelten Regeltischen, sowie hübschem Lustgarten  
Spaziergängen und Vereinen bestens empfohlen.  
Johann Kuper.  
NB. Da Sonntags kein öffentlicher Tanz, kann ich  
meinen Saal bei vorheriger Anmeldung jederzeit zur Ver-  
fügung stellen.

## Meyers Hotel, — Bad — Zwischenahn.

Direkt am See gelegen.  
Abfahrt der Dampfer  
und Segelboote. — Pension im Hause. — 2 große Säle. — Aus-  
spann für Pferde.  
Otto Meyer.

## Erholungshaus Falkenburg

beim Hasbruch •  
i. Gr. Oldenburg  
— (Eigentum des Vereins für Gesundheitspflege in Bremen) —  
bietet Erholungsbedürftigen billigen Urlaub moderner teurer Bäder,  
inmitten eines herrlichen Parks. Luft- und Licht- und Bann-  
bäder usw. Bälle Pensionen pro Tag M. 2.75, vom 15./7. bis  
20./8. M. 3.—. — Kinder bis 5 Jahre alt M. 1.25, bis 9 Jahre  
M. 1.50, bis 13 Jahre M. 2.00.  
Anmeldungen erbitte direkt an Hr. H. Lückmann oder d.  
Leiter Hr. Segeler, Bremen, Wallstr. Nr. 18.

## Elsfleth a. W. \* \* \* Hotel \* \*

Inh. Paul Lindau.  
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der Meier, Anleger  
für Dampfer vorhanden. Angenehmer Aufenthalt, großer Saal,  
Klubzimmer, veredelte Doppeltisch, schöner Garten. Anerkannt  
verzügliche Küche, gut gepflegte Weine und Biere erster Firmen. —  
Bei größeren Gesellschaften bitte ich um vorherige Anmeldung. D. D.

## Hotel und Restaurant „Zum neuen Hause“

Oldenburg i. Gr., Am Pferdemarkt.  
Schönster und größter Restaurationsgarten mit Veranden  
— der Residenz. —  
Auto-Garage. R. Jucknack, Hofrathe.

## Rosen- Harmonie, Osternburg

fernsp. 1154.  
Altkanntes und renommirtes Gesellschafts- und Hotel.  
Klubzimmer, Fremdenzimmer mit Badeeinrichtung, gegen jede  
Witterung geschützte Regeltische. Best gepflegter schattiger Rosen-  
garten. Anerkannt gute Küche und Getränke. Prompte Bedienung.  
Weil kein öffentlicher Tanz, steht der Saal stets größeren Gesellschaften  
bei vorheriger Anmeldung zur Verfügung. D. Neumann.

## Der schönste Spaziergang von Oldenburg ist nach dem

**Feldschlösschen Wechloy,**  
2 km von Oldenburg, an der Damer Chauffee. — Halten des  
Bergnähigungshügel.  
Verzügliche Speisen und Getränke, beste Bedienung.  
Schöner Garten, großer Saal mit Veranda, welcher Vereinen  
sich zur Verfügung stellt.  
Mönch.

## Luftkurort Rastede.

Halte mein Lokal nebst großem schattigen Garten mit  
neu erbauten veredelten und offenen Veranden den Aus-  
flüglern bestens empfohlen. Ebenso empfehle den Kurzweilen  
meine großen, lustigen Zimmer mit anerkannt bester Ver-  
pflanzung. — Lohnender Ausflug für Schulen.  
Aug. Briggemann, Rastede Hof.

## Reine Sommer-Wirtschaft Hude. Gasthof z. Ziegelhof

sehr angenehm gelegen, in nächster Nähe der Mühlen, mit Zaus-  
saal, großem schönen Spielplatz im Gehölz und vielen schattigen  
Spaziergängen, bietet Vereinen, Gesellschaften und Schulen einen  
angenehmen Aufenthaltsort.  
Telefon 38. O. Kuttelmann.

## Westerstede. „Hotel Busch“

erstes, renommirtes Hotel im Ort mit prächtigem Garten.  
Mittagstisch 1 Uhr. —  
Anerkannt erstklassige Verpflegung. — 1911 vollständig renoviert,  
neue Klub-, Gesellschaftszimmer, neuer Festsaal.  
Hochachtung  
Hermann Cording.

## Hammelwader Schützenhof.

Ich halte meinen Saal und großen schattigen Garten den ge-  
ehrten Vereinen, Gesellschaften, Schulen und Spaziergänger  
bestens empfohlen. — Direkt an der Meier gelegen und 5 Minuten  
von Bahnstation Kirchhammelwader. — Anlageplatz für Boote  
und Segelboote.  
Bei größeren Vereinen und Gesellschaften erbitte vorherige  
Anmeldung.  
Georg Büding.

**Nur kurze Zeit!**  
**Beste braune Schmier-Seife,**  
Pfund 20 Pfg.  
**Wenzel's Seifengeschäft,**  
Langestraße 32.

## Moorriemer Kranken- und Sterbefälle.

Am 2. Pfingsttage,  
nachmittags 4 Uhr:

## General-Verammlung

in Gräbers Gasthause, Eßfeld.  
Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.  
2. Wahl eines Kassaboten.  
3. Bericht des Kassaboten.

Der Vorstand.  
Donnerschwee. Zu vert. bestes  
Auf- und 1 Bullenfaß.  
Hr. Moylein.

W. s. vert. gut. Herrensab.  
Mettbrint 33.

## Fahrrad

für 45 M. zu verkaufen.  
Wirtschaft Oerthun, Markt.

Oberburg-Neuenwege. Zu  
verkauft einige

hochtragende Kühe.  
Abdiss.

Zu kaufen gesucht 50–60 Stk.  
6–8 Wochen alte Ferkel, sowie  
30–40 Mutterfische.

Offerten erbitte  
Joh. Balenhus,  
Dampfmühle, Ohmstedt.

Gut erhaltenes  
**Klavier**

zu kaufen gesucht. Offert. unter  
C. 718 an die Exped. d. Bl.

## Struthoff's Restaurant,

Alexanderstraße.  
Sonntag, den 19. Mai:  
**Musikalische**

**Unterhaltung.**  
Anfang 7 Uhr.

Zu vert. ein guter, Kinder-  
wagen.  
Gerberhof 7a.

Kohl-, Salat- und Stroh-  
pflanzen zu verkaufen.  
Riß, Rehmshofstr. 4.

## Zum Wänggittel empfehle:

H. Goldstaubmehl.  
Pfund 20 S., 10 Pfund 1.50 S.,  
gem. Zucker.

Pfund 30 S., 10 Pfund 2.50 S.,  
— Hut-Zucker, —  
bei ganzen Pfd. 29 S.

**F. Poppinga**  
Reihenstr. 42. Fernruf 6921.

Chmiede 3. Zu vert. ein  
reinfarbiges Sofa.  
Gerh. Niers.

Dietrichsfeld. Zu vert. 1 Stk.  
Kuhfah.

2. Wies.









# Seifol

**das modernste, selbsttätige  
Waschmittel!**

Allgemein begehrt von klugen sparsamen Hausfrauen.  
Wascheffekte gradezu verblüffend.

Preis 1/4 Pfd. 25 Pfg., 1/2 Pfd. 50 Pfg., in Original-Paketen.

Überall zu haben. Versuch überzeugt!

Carlwerke: J. E. De Bruyn, Emmerich.

Generalvertr. f. d. Großherzogtum Oldenburg: Ernst Lohrengel, Oldenburg i. Gr., Innerer Damm, — Tel. 1016, —

**Pfingsten  
auf hoher See**

Ab Bremen über Southampton nach Cherbourg

21. Mai d. Kaiser Wilhelm der Große  
25. Mai d. Königin Luise

An Bremen von Cherbourg

26/27. Mai d. George Washington  
28. Mai d. Kronprinz Wilhelm

An Bremen von Southampton via Antwerpen

26. Mai d. Lützow

Direkt der Gesellschaft 1. Klasse M 108 oder M 135  
2. Klasse 72 — 90

Nähere Auskunft und Preisfragen unentgeltlich

**Norddeutscher Lloyd Bremen**

und seine Vertretungen

In Oldenburg: Frau Edo Meiners.  
In Wardenburg: D. Wachtendorf.

**Verkauf  
einer schönen fl.  
Landstelle**

Nordmoosflecken. Der Kolonat Bernd Behrens daselbst läßt wegen anderweitigen Unternehmens

sein zu Nordmoosflecken aus-  
günstig gelegenes, in bester  
Kultur befindliches

**Kolonat,**

bestehend aus dem in bestem  
baulichen Zustande befind-  
lichen Hause, großem Schup-  
pen und 5,5 Hektar Moorlän-  
dereien bester Bonität,  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Verkaufstermin steht an auf

**Montag,  
den 20. Mai d. J.,**

nachm. 6 Uhr,  
in Zimmerlede's Gasthaus da-  
selbst.

Es ist vorzüglicher Torfstich  
vorhanden, das Land ist, mit  
Ausnahme des Torfstiches, fast  
ganz in besser Kultur, daher der  
Ankauf sehr zu empfehlen.

Kaufinteressenten laden ein

**Bernhd. & Georg Schwarting,**  
amtl. Aufl.,  
Verkauf-Oldenburg,  
Dauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

*Wünschen Sie sich ein gesünder Haar?*

**Verkauf  
einer  
schönen  
Landstelle**

Sandhatten, Station Hunt-  
losen. Der Baumann Bernd.  
Wichmann das. läßt wegen Auf-  
gabe der Landwirtschaft  
seine zu Sandhatten sehr gün-  
stige belegene schöne

bestehend aus dem in bestem  
baulichen Zustande sich befind-  
lichen geräumigen Wohn- und  
Wirtschaftsgebäude m. allem  
Zubehör, fast neuem geräu-  
migen Heurhaus, Schweine-  
stall, Düngerhaus, Scheune u.  
und 48,000 Hektar Weiden,  
Wiesen- und Ackerlän-  
dereien bester Bonität,  
öffentlich meistbietend mit An-  
tritt nach Vereinbarung durch  
uns verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufs-  
termin steht an auf

**Mittwoch,  
den 29. Mai d. J.,**

(nicht Sonnabend, den 25. Mai),  
nachm. 5 Uhr,  
in Bährmann's Gasthaus in  
Sandhatten.

Die Ländereien sind sämtlich  
in nächster Nähe, zum größten  
Teile direkt beim Hause be-  
legen, und ist daher die Stelle,  
welche eine der besten dortiger  
Gegend ist, sehr bequem zu be-  
wirtschaften.

Der Kump mit den dabei lie-  
genden, sowie die getrennt lie-  
genden Ländereien und die Ni-  
sungen können auch ge-  
trennt zum Kauf.

Jede gewünschte Auskunft  
wird gern erteilt.

An diesem Termin soll der  
Zuschlag erfolgen.

Kaufinteressenten laden ein

**Bernhd. & Georg Schwarting,**  
amtl. Aufl.,  
Verkauf-Oldenburg,  
Dauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

Dann versuchen Sie

**Dr. Dralle's  
Birken-  
Haarwasser**

Sie werden von der  
Wirkung  
Überrascht sein!

Preis M. 1.85 u. 3.70.  
Überall zu haben.

**Immobilienverkauf.**

Oalenhorst. Der Landwirt  
2. B. Stübbe zu Oengslager-  
weg läßt

seine zu Oalenhorst  
sehr günstig belegenen

**Ländereien**

chem. Schütterle's Stelle,  
groß 3,1679 ha, bestes  
Vogelgrund, in Wägen  
und in passenden Ab-  
teilungen

öffentlich meistbietend zum Ver-  
kauf auslegen.

2. Verkaufstermin steht an auf

**Donnerstag,  
den 23. Mai d. J.,**

nachm. 5 Uhr,  
in Stoll's Gasthaus in Oalen-  
horst.

Kauf der früheren Kaufstelle  
sind noch eine Anzahl schöner  
Obstbäume und ein Brunnen  
vorhanden; die Ländereien eignen  
sich daher vorzüglich zur Er-  
richtung einer kleinen Stelle.

Ein in Oengslagermoor be-  
legenes Laubmoor kommt mit  
zum Verkauf.

Es soll in diesem Termine  
möglichst der Zuschlag erteilt  
werden.

Kaufinteressenten laden ein

**Bernhd. & Georg Schwarting,**  
amtl. Aufl.,  
Verkauf-Oldenburg,  
Dauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

**Stadtmagistrat Oldenburg.**

das die Anzahl möglichst sofort

**Gehilfe**

Lebte. Alter nicht unter 20 Jahre.  
Bewegung nach Alter und Leistungen,  
jährlich eine 1800—1600 M.  
Gehalts liefert an die Magistrats-  
kassen eintreten. Nähere Auskunft  
vielfach.

**Verkauf  
von  
Seideplacken**

Oengslagermoor. Der Landwirt  
Bernh. Johannes in Döhlen hat  
uns beauftragt,  
seine in Oengslagermoor be-  
legenen beiden

**Verkauf  
eines  
schönen Einfamilien-  
Wohnhauses**

mit Land in Hohefelden.

Wir sind beauftragt, ein in  
Hohefelden, unmittelbar an der  
Bauasse gelegenes, sehr kom-  
pakt eingerichtetes

**Einfamilienwohnhaus**

mit Stall und pfm. 7 Sch.-E.  
Gartenland bester Bonität  
unter der Hand zu verkaufen.  
Die Bedingungen sind äußerst  
günstige.

Kaufinteressenten wollen sich bald-  
zeitig mit uns in Verbindung  
setzen.

Jede gewünschte Auskunft er-  
teilen wir gerne und unentgelt-  
lich.

**Bernhd. & Georg Schwarting,**  
amtl. Aufl.,  
Verkauf-Oldenburg,  
Dauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

**Verkauf  
Blacken,**

direkt am Oalenhorstmoor,  
Flur 5, Parzelle 180/1, groß  
78 Ar 34 Quadratmeter, und  
Parzelle 199/1, groß 1 Hektar  
56 Ar 99 Quadratmeter,  
unter der Hand zu verkaufen.

Beide Blacken sind bester  
Bonität und eignen sich vorzüglich  
zu Wirtschaftsplätzen, sind daher  
sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Kaufinteressenten wollen sich bald-  
zeitig mit uns in Verbindung  
setzen.

**Bernhd. & Georg Schwarting,**  
amtl. Aufl.,  
Verkauf-Oldenburg,  
Dauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

**Verkauf  
zu Wardenburg.**

Frau Ww. Kneemann daselbst  
beabsichtigt, ihre zu Wardenburg  
an der Moorböde belegene

**Befizung,**

bestehend aus dem moosigen,  
fast neuem Wohnhause und  
pfm. 2 Hektar kultivierten  
Ländereien,  
öffentlich meistbietend mit bald-  
möglichstem Antritt zu ver-  
kaufen.

Erster Verkaufstermin steht  
an auf

**Donnerstag,  
den 23. Mai d. J.,**

nachm. 6 Uhr,  
in Fischbe's Wohnhause in  
Wardenburg.

**W. Glogstein, Aufl.**

**Verkauf  
ein. Gärtnerei  
und eines  
Wohnhauses.**

Oldenburg. Die dem Gärtner  
Otto Jähle das. Gartenstraße,  
gehörigen Besitzungen, als:

1. die an der Tannenstraße sehr  
günstig vor dem Himmels-  
wege belegene Gärtnerei, be-  
stehend aus dem gut erhaltenen  
Wohnhause, 6 geräum.  
Gewächshäusern nebst kompl.  
Einrichtungen und Zubehör,  
ca. 200 Fenster u. 21,38 Ar  
Gartengründen bester Bo-  
nität;
2. das an der Vogelkänge be-  
legene zu zwei Wohnungen  
eingeteilte Haus u. 16 Ar  
29 Quadratmeter beste Gar-  
tengründe, die an die Gär-  
tnerei angrenzen,

gelangen öffentlich meistbietend  
mit beliebigem Antritt zum  
Verkauf.

Verkaufstermin ist an-  
gesetzt auf

**Dienstag,  
den 21. Mai d. J.,**

nachm. 5 Uhr,  
in Heeren's Gasthaus „Zum Ro-  
sengarten“ an der Tannenstraße.

Da die Tannenstraße in kurzer  
Zeit direkte Verbindung mit  
dem Döhlen erhalten dürfte, so  
steht die Gärtnerei in denkbar  
günstiger Lage und ist sehr  
zum Ankauf zu empfehlen.

Es soll in diesem Termin  
möglichst der Zuschlag erteilt  
werden.

Kaufinteressenten laden ein

**Bernhd. & Georg Schwarting,**  
amtl. Aufl.,  
Verkauf-Oldenburg,  
Dauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

**Immobilienverkauf.**

Oldenburg. Der Zimmer-  
mann Johann Hinrich Diers  
daselbst läßt

seine am Friedhofsweg 5 be-  
legene und zu drei kompletten  
Wohnungen eingeteilte

**Befizung**

mit 1 1/2 Sch.-E. sehr ertrag-  
reichem Garten  
mit beliebigem Antritt öffentlich  
meistbietend verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

**Mittwoch,  
den 22. Mai d. J.,**

nachm. 5 Uhr,  
in Klages Gasthaus am Fried-  
hofsweg.

Die Bedingungen sind äußerst  
günstig.

Kaufinteressenten laden ein

**Bernhd. & Georg Schwarting,**  
amtl. Aufl.,  
Verkauf-Oldenburg,  
Dauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

**Dalsper.**

Bei ruhigem Wetter wird der  
Rooriemer Ziel vom Dien-  
stag, den 21. Mai, an während  
einer halben Tag geöffnet sein.  
Der Stauwert im Kanal wird  
am 22. oder 23. Mai geschlossen.  
Herrn. Glogstein, Geschw.

**Frieschenmoor.**

Am Sonntag, den  
19. Mai, eröffne ich  
meine neu eingerichtete

**Gastwirtschaft**

und halte ich sie dem  
besten Publikum bestens  
empfohlen.

**Theodor Renken Ww.**

**Verkauf  
zu Wardenburg.**

Frau Ww. Kneemann daselbst  
beabsichtigt, ihre zu Wardenburg  
an der Moorböde belegene

**Verkauf  
zu Wardenburg.**

Frau Ww. Kneemann daselbst  
beabsichtigt, ihre zu Wardenburg  
an der Moorböde belegene

**Verkauf  
zu Wardenburg.**

Frau Ww. Kneemann daselbst  
beabsichtigt, ihre zu Wardenburg  
an der Moorböde belegene

**Verkauf  
zu Wardenburg.**

Frau Ww. Kneemann daselbst  
beabsichtigt, ihre zu Wardenburg  
an der Moorböde belegene

**Für Schüler:**

zu verk.: 1. Ruteninduktor,  
2. Millim. Funkenl., m. 2 neuen  
Amulatoren, 20 M., 1 neues  
Schwimmer, 0 — 15 V., 10 M.,  
1 best. Objektiv, 13x18, 10 M.  
Wo? sagt die Exped. d. Z.

Wenn Sie von hartnäckigen

**Flechten,**

ledernen Hautausschlägen usw.  
geplagt sind, so daß der Hautreiz  
nicht schlafen läßt, bringt  
„Rosen Quers“, „Soliderma“ rasch  
Besserung. Jeder, warm emp-  
f. 20 M. 3 u. 1 M. (Häufige Fern-  
bei d. Hülser, Hans Wempe  
Hof, 2. Hof und G. Seifler  
Hof, (20. Etage), Drogerien  
Hof-Drogerie.

**Eine Tabakspfeife**

gratis!

Kern-  
grat! 3 Pfd. melior  
Tabake.

4 Pfd. mit Pfeife kosten

Pfeifentabak 5.—  
Lage-Kanister 8.50  
hol. Kanister 7.50  
Frankl. Kanister 10.—  
Kaiserblikker 12.50

franko, nach Wunsch  
schreibende Ge-  
schäftsstelle oder eine  
reichtgeschickte  
Hofpfeife oder eine  
lange Pfeife

**E. Köller, Bruchsal**  
Fabrik Wolftruf. (Baden).

**Verkauf  
zu Wardenburg.**

Frau Ww. Kneemann daselbst  
beabsichtigt, ihre zu Wardenburg  
an der Moorböde belegene

**Verkauf  
zu Wardenburg.**

Frau Ww. Kneemann daselbst  
beabsichtigt, ihre zu Wardenburg  
an der Moorböde belegene

**Verkauf  
zu Wardenburg.**

Frau Ww. Kneemann daselbst  
beabsichtigt, ihre zu Wardenburg  
an der Moorböde belegene

**Verkauf  
zu Wardenburg.**

Frau Ww. Kneemann daselbst  
beabsichtigt, ihre zu Wardenburg  
an der Moorböde belegene

**Flechten,**

ledernen Hautausschlägen usw.  
geplagt sind, so daß der Hautreiz  
nicht schlafen läßt, bringt  
„Rosen Quers“, „Soliderma“ rasch  
Besserung. Jeder, warm emp-  
f. 20 M. 3 u. 1 M. (Häufige Fern-  
bei d. Hülser, Hans Wempe  
Hof, 2. Hof und G. Seifler  
Hof, (20. Etage), Drogerien  
Hof-Drogerie.

**Eine Tabakspfeife**

gratis!

Kern-  
grat! 3 Pfd. melior  
Tabake.

4 Pfd. mit Pfeife kosten

Pfeifentabak 5.—  
Lage-Kanister 8.50  
hol. Kanister 7.50  
Frankl. Kanister 10.—  
Kaiserblikker 12.50

franko, nach Wunsch  
schreibende Ge-  
schäftsstelle oder eine  
reichtgeschickte  
Hofpfeife oder eine  
lange Pfeife

**E. Köller, Bruchsal**  
Fabrik Wolftruf. (Baden).

**Verkauf  
zu Wardenburg.**

Frau Ww. Kneemann daselbst  
beabsichtigt, ihre zu Wardenburg  
an der Moorböde belegene

**Verkauf  
zu Wardenburg.**

Frau Ww. Kneemann daselbst  
beabsichtigt, ihre zu Wardenburg  
an der Moorböde belegene

**Verkauf  
zu Wardenburg.**

Frau Ww. Kneemann daselbst  
beabsichtigt, ihre zu Wardenburg  
an der Moorböde belegene

**Verkauf  
zu Wardenburg.**

Frau Ww. Kneemann daselbst  
beabsichtigt, ihre zu Wardenburg  
an der Moorböde belegene



# 4. Beilage

zu Nr. 135 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 18. Mai 1912.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigenbegleichung verbundenen Originalberichte ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion des Blattes gestattet.

Oldenburg, 18. Mai.

**P. Platteautscher Humor.** Lustige Geschichten in plattdeutscher Mundart, bezieht sich ein kleines Buch, das die Bremer Schriftstellerin Minna Wiegand'schen in dem Bremer Verlage von Otto Wiegand hat erscheinen lassen (64 Seiten, 1 M.). Der Hauptabschnitt ist eine Schilderung der Ziemmer Berge und ihrer Bewohner. Die Ziemmer Berge liegen bei Vemförde, also jenseits unseres Dümmer Sees, der von hier aus einen reizenden Anblick gewährt. Die sanft ansteigenden Höhen mit ihren farbenprächtigen Abhängen, die Lebensweise der Einwohner, echter Niederländer, die an Sprache, Sitte und Brauch der Wäiter festhalten und der Heimatdichtung immer wieder die dankbarsten Stoffe geben, wird mit feinsten und wahrhaft künstlerisch schön dargestellt. Man sieht sie alle lebhaft vor sich: Die alte Wämer, den Holschneidner und Schneidmännchen, und seine Tochter „Kovvle“ und „Mariken“, und wird bald bei ihnen heimlich am Herdfeuer wie in der „Tans“. — In der gebundenen Hebe ist die Verlegerin weniger glücklich: das zeigen sowohl die acrimen plattdeutschen Schmarren als auch die Lebensweise, ein Anhang hochdeutscher Gedichte, zu denen die wöchentlichen Jahreszeiten und die drückenden Felle die Dichterin angeregt haben. Hier ist an Reim und Versbau mancherlei auszufügen, doch sprechen sinnige Naturbetrachtung und religiöses Gefühl auch hier zu Herzen.

**Oldenburg Turnerbund.** Die Familienturnfahrt des Vereins am Himmelfahrtstage war trotz des schlechten Wetters sehr besucht. Circa 80 Turner und Turnerinnen führten mit dem Bergungsboot nach Zemburg, um von dort aus die Wanderung durch die Oldenburger und das Harnfeldholz zu unternehmen. Eine stattliche Anzahl beteiligte sich an der eingelegten Zehnmeile, die nach etwa einstufigem mühsamen Laufe im Harnfeldholz mit dem Einfahren der Räder endete. Bei der Jagdbühne trafen alle Turnfahrer wieder zusammen und hielten gemeinsame Kaffeepausen, dann zogen sie durch den maltrischen, dichten Wald nach Hünthofen, wo ein vergnügter Sommer in Schöner Gasse die Fahrt abschloß.

**Naturheilverein.** Am Himmelfahrtstage machte der Verein seinen üblichen Ausflug, dessen Ziel wie im Vorjahre der schöne Geheirung war. Die Mehrzahl machte den Weg hin und der zu Fuß, einige benutzten eine Sonntagskarte nach Ghorhorn, wegen des Regens war die Beteiligung geringer: etwa 100 Personen nahmen teil, die sich im Saal die Zeit mit Gesellschaftsspielen angenehm vertrieben. Eine Besichtigung angesehener Anstalten die Gräberverlegung von Bauernhöfen.

**Dampferfahrt nach Bremerhaven.** Am ersten Pfingsttage veranstaltete Herr W. H. G. G. seine erste diesjährige Dampferfahrt nach Bremerhaven mit dem Dampfer „Wibbelm“. In die Teilnehmerzahl war eine Beschränkung, so empfiehlt es sich sehr, sich vorher mit einer Karte zu versehen. Es wird noch bemerkt, daß zu den Pfingstferien die größte Passagierdampfer vom Norddeutschen Lloyd, „Arminiusgessin Cecilie“, im

Kaiserhafen liegt und von den Fremden beschäftigt werden kann. Abfahrt präzis 7 Uhr am Tag.

\* Ein Kuchens in der oberen Kante. Von Mitgliedern des Harnfeldholzvereins Oldenburg wurde Dienstag um 11 Uhr ein 750 Gramm schwerer Kuchen gelangt. In der unteren Kante sind schon öfter Kuchen angetroffen worden. Aber das Vorhandensein eines Kuchens von so geringem Gewicht in der oberen Kante ist eine große Seltenheit.

\* Sein Sitzungsbericht über den Verband der Maler Oldenburgs Sonntag, den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr beginnend, im Vereinsklub, Harnfeldholz.

\* Aushalt. Die auf dem Germania-Sportplatz ausgetragenen Wettkämpfe ergaben folgende Resultate: Germanias zweite Mannschaft schlug Oldenburgs zweite Mannschaft mit 4 : 2 Toren; Germanias erste Mannschaft gewann gegen Oldenburgs erste Mannschaft mit 2 : 1 Toren. Beide Spiele nahmen einen schönen und spannenden Verlauf. — In Gesehmdinde spielte der A. O. Oldenburg gegen den dortigen Sportklub und verlor knapp mit 2 : 3 Toren.

\* Oldenburg, 17. Mai. Eine günstige Entwicklung nimmt der hiesige Fortschrittliche Verein. Die Zahl der zahlenden Mitglieder hat 200 bereits überschritten. Wie verlautet, wird Reichstagsabgeordneter Althorn kurz nach Pfingsten im Verein einen Vortrag über die Lage der deutschen Reichstags und über den gegenwärtigen Stand der inneren und äußeren Politik Deutschlands halten.

n. Oldenburg, 17. Mai. In sehr schlechtem Zustand befindet sich seit längerer Zeit die Fahrstraße der Bremerstraße. Das schlechte Teermaterial (weicher Asphalt) ist durch den starken Verkehr derart verflüssigt, zertrümmert oder verflüssigt, daß sich eine Verletzung an die andere reiht und dem Wagen- und Fußgängerverkehr große Schwierigkeiten entstehen. Da die Bremerstraße eine Staatschauffee darstellt, kann die Ortsverwaltung eine Verbesserung nicht vornehmen; zuständig ist die staatliche Chausseebauverwaltung. Hoffentlich zeigt sich diese bald geneigt, eine Umfahrfahrt mit besserem, dem starken Verkehr schwerer beladener Fahrzeuge entsprechenden Teermaterial vorzunehmen. Die Bremerstraße ist die Hauptstraße von Oldenburg. Ihr jetziger über Juhand schädigt das Ansehen des ganzen Ortes. Sollte es sich nicht empfehlen, wenn der Bürgerverein einmal mit einer Eingabe an die Chausseebauverwaltung vorgeht?

l. Oldenburg, 17. Mai. Einen schönen Erfolg errang der hiesige Schützenverein. Er erhielt sich den Herrn von Wenden als Zeichen dankbarer Erinnerung für die freundliche Aufnahme der amerikanischen Schützen in unserem Heimatlande den Vereinen Oldenburg, Oldenburg und Gesehmdinde prädiktorischen Wanderorden mit einem Ausweis von 60 Ringen. Der Orden ist damit zum erstenmal vergeben worden. Ehe er in den endgültigen Besitz des Vereins übergeht, muß er noch zweimal verteilt werden.

\* Oldenburg, 17. Mai. Wie überall in der Umgegend von Oldenburg, so hat sich auch in unserem Orte die Gartenkultur in den letzten Jahren stark entwickelt. Besonders gilt das in Bezug auf die Anlage moderner Obgärten. Namentlich im

Uferstrahlenviertel sind diese vertreten. Tausende von Obstbäumen aller Art (Pyramiden, Bolmetten, Kirschbäume etc.), ferner zahlreiche Kirschbäume und Himbeere, Johannisbeere, Stachelbeere und Erdbeerpflanzungen, sowie Rosenanlagen sind hier vertreten und ihre Pflanzung, besonders von der Bienenstraße aus, bildet das Ziel vieler Spaziergänger. Aber auch in den übrigen Ortsteilen hat die Obstgärt und der Anbau hochwertiger Gemüsesorten stark zugenommen, zur besten Freude eines jeden Gartenliebhabers. Oldenburg ist so auf dem besten Wege, sich zu einer reizenden Gartenstadt zu entwickeln.

## Die Verhütung von Unfällen.

Vor sechs Jahren hielt der vollständige deutsche Chemiker, August Liebig, vor einer ausgewählten Zuhörerschaft Vorlesungen, die ihm in seinem neuen Wirkungskreis in München viel Anerkennung eintrugen, die ihn aber auch beinahe in die Liste der Königsräuber eingezeichnet hätten. In einem Abend hatte er den blenden Versuch der Verbrennung von Schwefelkohlenstoff in Zinkoxyd gezeigt. Das Entzünden seiner Zuhörer verleitete ihn zu einer Wiederholung. Da erfolgte zum allgemeinen Entsetzen ein furchtbarer Anfall. Die Röhre wurde zertrümmert; wahrscheinlich entzündete sie Zunderstoff statt Zinkoxyd. Die Königin Theresia, Prinz Leopold und Liebig selbst wurden durch die umhergeschleuderten Glasstücke nicht unbeschädigt verletzt. Für Liebig wurde der Unfall sogar tödlich gewesen sein, wenn nicht seine Lebensgeister einen großen Splitter vor der Schenkelschlagader aufgefangen hätte.

Auch der Gelehrte ist vor Unglücksfällen nicht sicher; das soll man immer bedenken, bevor man tabelt, wenn man von Unfällen hört. Den Zeit zu Zeit erzählt man von allerlei Unheil bei Schulversuchen in der Naturlehre; zuweilen sind die Schäden so schwer, daß die öffentliche Meinung erregt wird, wie bei der Explosion im Jahre 1910 in einer Schöneberger Gemeindefabrik. Bei solchen Gelegenheiten werden Leute laut, daß der Unterricht in der Naturlehre aus den Völkern und Mittelschulen ausgeschaltet werden müsse, wenn nicht wissenschaftlich gebildete Lehrer zur Verfügung stehen.

Neben diese empörenden Fälle allgemeinen Widerhall, so würde das tief zu beklagen sein. Das Liebig, das mit der Ausschaltung eines Lehrfaches verbitet werden sollte, das würde erst recht gefährlich werden. Man muß im Gegensatz zu den Kulturkriemern darauf bringen, daß jedermann bis zu einem gewissen Grade über die wichtigsten chemischen und physikalischen Vorgänge aufgeklärt wird, zu denen ein moderner Mensch tagtäglich in Beziehung treten kann. Manche Lampenexplosionen würden vermieden, wenn die Kinder in der Schule eine Lampe verstehen lernten; manche Schädigung durch Verührung von Hochspannungsanlagen würde unterbleiben, wenn die Gefahren besser bekannt wären.

Tagegen ist einzuwenden worden, daß man doch nicht Radfahrer über das Land schicken könne, um den Unterricht zu erteilen, und daß der Volksschullehrer, der selber nur einen bescheidenen Chemie- und Physikunterricht genossen hat, zu leicht verfehle werde, mit Versuchen weiter zu gehen, als seine Kenntnisse und Fähigkeiten reichen. Nun, es kann für

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der Bildungswert fremder Sprachen.

Nach niemals ist es bisher gelungen, für jedermann verständlich nachzuweisen, daß und welcher Bildungswert in der Kenntnis fremder Sprachen an sich liegt. Am häufigsten begegnet man dem Satz, den einer dem andern nachspricht: ohne die Kenntnis fremder Sprachen gelangt man nicht zur vollen Kenntnis der Vaterlandsprache. Das mag sehr schön klingen, nur läßt es sich, wie Professor Eduard Engel in einem interessanten Aufsatz im 9. Heft der „Freien Bayerischen Schulzeitung“ meint, durch nichts beweisen, und die Erfahrungen der ganzen Kulturgeschichte widersprechen dieser Behauptung aufs Schlagenlose. Ist es ein bloßer Zufall, daß das sprachgewandteste Kulturvolk der alten Geschichte, die Griechen, und das sprachlich höchst entwickelte Kulturvolk der Neuzeit, die Franzosen, in der Beschäftigung mit fremden Sprachen am tiefsten stehen? Es ist Herodot nicht eingefallen, für seine Reise nach Ägypten sich sprachlich vorzubereiten, und wir erfahren nicht einmal, daß die Griechen unter römischer Herrschaft Lateinisch gelernt haben. Hingegen rühmen ja unsere klassischen Philologen, und zwar mit Recht, den hohen, den künstlerischen Sprachinn der alten Griechen, und mit besser Freude erzählen sie den Gymnasialkinder die allerdings sehr lehrreiche Geschichte von der Sprachfrage einer bunt zusammengewürfelten athenischen Volksversammlung. Und beneiden wir so überaus sprachkundigen Deutschen den Franzosen nicht die Sicherheit, mit der selbst ihre untergeordneten Schriftsteller das Französisch beherrschen, während unter dem deutschen Schulgelehrten mancher angehende Schriftsteller kein einwandfreies Deutsch schreibt?

Ich behaupte jeden Zusammenhang zwischen der bloßen Kenntnis fremder Sprachen und höherer Bildung. Ich will nicht einmal das Beweismittel bedienen, daß ja alsdann der gewandte sprachkundige Oberlehrer zur Mitte der gebildeten Menschheit gehören würde. Nein, ich behaupte, selbst die wissenschaftliche Kenntnis der größten Reichtümer griechischer oder römischer Literatur hat mit geistiger Bildung nichts zu tun. Die vernünftige Nachbildung, deren Wert ich nicht bestreite, nur daß ich keine Brücke, die von jener Kenntnis zu höherer geistiger Bildung führt.

Wenn alle Beweise für den angeblichen Bildungswert der Fremdsprachen versagen, dann kommt das von der „feineren literarischen Ausbildung“, die nur durch die Kenntnis der Ursprachen der Dichtungen fremder Völker ermittelt werden kann. Soll die Kenntnis der Ursprachen der höchsten literarischen Meisterwerke der Menschheit unentbehrlich sein zur Erlangung höherer Bildung, dann werden geradezu unmögliche Ansprüche an jeden Menschen gestellt, denn es entsteht um die Erlangung der höchsten Bildungsschritte zu tun ist. Zu den ewigen Wächern der Menschheit gehört doch wohl die Bibel, das Alte und das Neue

Testament. Meist wird nämlich, daß die Schönheiten des Alten Testaments nur einem Menschen aufgehen können, der Hebräisch — nicht etwa Hämperisch, sondern so vollkommen beherrscht, daß er nicht mühsam übersetzend, sondern frei genießend sich der dichterischen Ausdruckskraft der Sprache bewußt wird? Oder kann die Vergewissung vor voll empfunden und genossen werden, religiös oder literarisch, wenn man Griechisch gelernt hat? Soll niemand von sich behaupten dürfen, er genieße den dichterischen Wert der Ilias und der Odyssee, wenn er nicht Griechisch, und zwar das Griechisch der alten Ionia, eifrig getrieben? Will man als unerschöpfliches Reservoir höchster Bildung die Forderung erheben, man müsse auch Dante in der Ursprache lesen können? Oder wollen wir allen denen, die Schopenhauer nur in der Schlegelschen Übersetzung gelesen haben, oder denen er in dieser Übersetzung leichter zugänglich ist, als in der Ursprache, die tiefere Würdigung Schopenhauers oder gar die höchste Bildung auf diesem Gebiete abstreiten?

Aus dieser kleinen, natürlich unvollständigen Aufzählung einiger unüberlicher Literaturwerke folgt die überraschende Tatsache: Die Mehrzahl der Menschen, und die Mehrzahl der Hochgebildeten, hat die größten Meisterwerke aller Völker, hat die ewigen Wälder der Menschheit zuerst oder überhaupt nur in Übersetzungen gelesen und genossen! Meist nur noch die allerdings unbefriedigende Behauptung, daß dem Kenner der Ursprache eines fremden Meisterwerkes dessen Schönheiten deutlicher werden, daß er einen noch etwas stärkeren Genuß davon empfängt. Somit bleibt von dem Bildungswert der Fremdsprache, selbst bei literarischer Beschäftigung, nur soviel übrig, daß bei vollkommener Beherrschung fremder Sprachen der Genuß an den fremden Dichterverken noch um etwas gesteigert werden kann.

Man verstehe mich nicht falsch: ich weiß so gut wie jeder Leser, daß es viele wertvolle Bücher gibt, die noch nicht übersetzt sind, allerdings schwerlich irgend eines der ganz unentbehrlichen Werke der Kulturgeschichte. Ich weiß auch, daß jeder wissenschaftliche Arbeiter die wichtigsten fremden Kulturprodukte kennen muß, weil es ihm sonst unmöglich ist, den Stand seiner Wissenschaft zu erforschen, denn von den wissenschaftlichen Werken werden ja nur die allerbesten überliefert. Die Kenntnis der Fremdsprachen zu solchen Zwecken gehört aber nicht in das Gebiet höchster Bildung, sondern ist jenseits eine Frage der Nützlichkeit, genau so, wie die Erlernung der Fremdsprachen für den Kaufmann, den Gewerbetreibenden, den Techniker, den Reisenden usw.

Auf Jöfens Spuren in Analfi. In Analfi lebt noch heute als friedlicher Greis der Koch des Gasthofs, in dem Jöfen wohnte, als er im Herbst 1879 seine „Nora“ schrieb. Damals hat der Dichter in dem bescheidenen „Gasthof zum Monde“ hinter kleine Zimmer inne, in denen er mit seiner Frau und seinem Sohne Sigurd, der damals noch ein kleines Kind war, logierte. Der alte Koch jener Tage, der Andrea Guerrero heißt, erinnert sich noch heute der

kleinen Lederbüchsen, die er für Jöfen kochen mußte; der Dichter pflegte zu sagen, daß man in jedem Lande die heimischen Produkte kennen lernen und schätzen müsse: im Norden trinke man Bier, in Italien aber müsse man Wein trinken. In jenen Tagen war Jöfen jenseits der Alpen noch so gut wie unbekannt und konnte daher auch in Analfi ungehört die Einfachheit genießen, ohne von Neugierigen oder von Besuchern belästigt zu werden. Er reiste dann ab und wurde in dem kleinen Städtchen nie wieder gesehen, aber dem Kenner des Gasthofs, Raffaele Barbato, konnte einem Mitarbeiter des „Corriere di Sicilia“ doch noch eine Erinnerung erzählen, die mit Jöfens Namen verknüpft ist: „Am 23. Oktober 1905 flog am Vormittag in unserem Gasthof ein Herr in mittleren Jahren ab. Er schien ein wenig traurig. Er ließ sich das Zimmer zeigen, in dem einst Jöfen gewohnt hatte, mietete es sofort und schloß sich darin ein. Einige Stunden vergingen, aber der fremde Herr blieb unsichtbar. Ich mußte ihm mitteilen, daß das Mittagessen bereit stand, und klopfte ein paarmal an die Tür. Der Gast öffnete mir. „Signore“, begann ich, aber dann sah ich, daß dem Herrn die Tränen in den Augen standen, und ich konnte nicht weiterreden. Hinter mir stand Guerrero, der Koch. „Sind Sie nicht Barbato, der Kenner, und Sie der Koch?“ fragte mich leiser Stimme der Herr. „Ja wohl, Signor.“ „Kennen Sie mich nicht?“ „Ich glaube kaum.“ „Ziehen Sie mich an und jüden Sie in Ihren Erinnerungen.“ Dann gab er mir eine Karte: „Sigurd Jöfen.“ Ich war ganz verwirrt, er aber umarmte den Koch und dann auch mich. Aber wer sollte in diesem Herrn auch den Anaben wiedererkennen, der vor 26 Jahren bei uns gelebt hatte?“

Die Ueberlieferungen des Reichstagesparlamentes. Der 18. Mai ist also der große Tag, an dem das Reichstagesparlament zusammentreten wird. An diesem Tage werden die Reichstagesparlamentarier des ganzen Erdballs in Paris, London, St. Petersburg, Berlin, Rom, Wien, Kiew, Peking, Tokio, usw., in allen Weltstädten, sich zu einem Male vereinigen, in dem die höchste Kunst der modernen Gastronomie bestreift wird. Dieses Geheimnis umhüllt die Spezialfolge der klassischen Wahlzeit. So viel aber hat die unermühtlich tobende Kugel der Journalisten herausbekommen, daß Escoffier, der Küchen-Napoleon des Carlton-Hotels mit zwei „Pièces de résistance“ aufwarten wird: „La fraise Sarah Bernhardt“ und „La doine de canard au Chambertin“. Das Rezept zu den Erdbeeren à la Sarah Bernhardt sind aus der Verfall des Herrn Escoffier selbst vorgegangen, und es ist daher bis heute noch ein unerschließbares Geheimnis, wieweit neuen Reiz er den Erdbeeren durch seine neue Behandlungsweise verliehen wird. Ob die breite Öffentlichkeit auch jemals sich an dem Genuß der „fraise Sarah Bernhardt“ ergehen können wird, hängt von dem Endurteil des Reichstagesparlamentes ab. Aber alt, uralt, ist die „doine de canard au Chambertin“. Allerdings hat sie sich in der



den Unterricht in der Naturlehre niemand anders in Frage kommen als der Volksschullehrer selbst; es muß nur Vorlesung ansetzen werden, daß er nicht sein und der Kinder Leben gefährdet. Deshalb hat die Kgl. Regierung zu Potsdam einen hervorragenden Fachmann beauftragt, ein Büchlein und eine Tafel auszuarbeiten, die auf alle möglichen Gefahren in dem genannten Unterricht aufmerksam machen und genaue Anweisungen zu ihrer Verhütung geben. Das kleine Büchlein ist im Verlage von Bielefeldmann & Söhne erschienen unter dem Titel:

**C. Schumann, Die Verhütung von Unfällen im chemischen und physikalischen Unterricht, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Volksschulen.** Preis 1,20 M. Merkmal dazu 0,50 M.

In diesem Büchlein ist alles vorgegeben, was überhaupt in Frage kommen kann. Außer den besonders gefährlichen chemischen sind auch physikalische Versuche berücksichtigt. Die Beschreibung der Versuche ist so ausführlich, daß selbst ein Ungelübter bei etwas gutem Willen und Aufmerksamkeit sie durchzuführen vermag. Wenn die gegebenen Vorschriften beachtet werden, dann ist ein Unfall nach menschlicher Voraussicht ausgeschlossen. Deshalb sei jedem, der in die Lage kommt, Versuche zu machen, dieses Buch zur Belehrung und Warnung empfohlen. Die Merkmal sollte in jedem Zimmer aufgehängt werden, in dem jemals Versuche angestellt werden.

R. W.

## Bullenkörungen im Jeverlande.

Goherskirchen, 13. Mai.

Zu der hier heute, 9¼ Uhr vormittags, anberaumten öffentlichen Nachschau von Stieren wurden 26 Tiere vorgeführt. Davon sind 12 angeführt, 12 zurückgesetzt und 2 abgeführt.

Angeführt wurden die Stiere folgender Besitzer: 1. des Alo Jöben zu Kuhse mit 33 Punkten; 2. des Ernst Reiner zu Weinberg mit 29 Punkten; 3. des Claus Beder zu Kaperei mit 31 Punkten; 4. des Wilhelm Witten zu Kuhse mit 29 Punkten; 5. des Peter Reenen zu Altsarmstiel mit 29 Punkten; 6. des Carl Müller zu Wannen mit 33 Punkten; 7. des Claus Beder zu Kaperei mit 37 Punkten; 8. des C. Tadditsen zu Neuwaren mit 31 Punkten; 9. des Graf Pappen zu Landeswaren mit 28 Punkten; 10. des Anton von Bünnen zu Götels mit 35 Punkten; 11. des Brühnsen zu Widdelswaren mit 29 Punkten und 12. des Hilfrich Otten zu Vortshuse mit 29 Punkten.

Zu dieser Bullenkörung hatten sich viele Landwirte, Viehhändler und Zuschauer von nah und fern eingefunden. Der Handel war nicht flau, jedoch gingen einige Bullen in andere Hände über. Der mit 35 Punkten angeführte Stier des A. v. Bünnen wurde an den Viehhändler Wilhelm Lehn zu Jever zu etwa 2000 M. und der mit 31 Punkten angeführte Stier des Claus Beder zu Kaperei für etwa 1000 M. an Hanfen in der friesischen Wehde verkauft.

**Clevers, 14. Mai.** Zu der hier abgehaltenen Stierkörung waren 10 Tiere angemeldet, hiervon wurden angeführt die Stiere folgender Besitzer: 1. des Johann Martens zu Clevers mit 29 Punkten; 2. des Johann Janßen zu Scheenum mit 31 Punkten; 3. des T. Reents zu Cleverser-Stietwending mit 31 Punkten.

**Offem, 14. Mai.** Hier wurden die Stiere folgender Besitzer angeführt: 1. des Ernst Lauts zu Klein-Offem mit 28 Punkten; 2. des Johannes Effenhauer zu Langevith mit 28 Punkten; 3. des H. Eilers zu Vartel mit 29 Punkten; 4. des Folkert Heeren zu Langevith mit 29 Punkten; 5. des Fr. Witten zu Brantshütte mit 32 Punkten.

Im letzten Jahrhundert sehr aus der Öffentlichkeit zurückgezogen; sie ist von den Rückwärts in die Museumslammer getrieben worden. Der Herausgeber des „Carnet de l'Épave“, M. Z. Geringre, hat aus alten Schatzkammern des Britischen Museums, die von den astronomischen Genies des Mittelalters zu berichten wissen, das Recht dieses Berichtes herausgetragen und es Herrn Escoffier anvertraut, dem nun seinerseits die Aufgabe zufällt, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Man kann daher wohl verstehen, wenn jedem der Teilnehmer, denen es vergönnt ist, der Tagung des „Reichsverbandes der Astronomen“, jetzt schon das Wasser im Munde zusammenläuft; denn was werden noch für andere Geheimnisse auf der Speisekarte zu finden sein, die die Hingebigkeit der Journalisten nicht herausbekommen hat!

**Wagners „Ring des Nibelungen“ an sechs Abenden!** Ein englischer Wagner-Verleger ist auf einen etwas merkwürdigen Einfall gekommen; die Opern Wagners, so behauptet er, sind so lang, daß ihre Vorführung, die den Abend reichlich ausfüllt, ermüdet. Daher schlägt er vor, auf verschiedene Abende zu verteilen, und zunächst führt er diesen Vorschlag für den „Ring des Nibelungen“ durch. Die Tetralogie läßt sich, wie er in der „Musical Times“ auseinanderlegt, auf sechs Abende verteilen, ohne daß der organische Zusammenhang der einzelnen Teile dadurch zerrissen wird. Nur das Rheingold (2½ Stunden) bleibt ungetrennt. Am zweiten Abend sollen die ersten beiden Akte der Walküre mit einer Pause von 30 Minuten gegeben werden, so daß die Vorstellung drei Stunden dauert. Den dritten Abend fällt der dritte Akt der Walküre und der erste Akt vom Siegfried zusammen drei Stunden einschließlich einer halbstündigen Pause. Das Programm des vierten Abends bildet der Rest des Siegfried, wieder eine Vorstellung von drei Stunden mit einer Pause von 20 Minuten; der Prolog und der erste Akt der Götterdämmerung zusammen nur zwei Stunden, sind für den fünften Wagnerabend vorgesehen, und am letzten Abend der Wagnerwoche kommen die noch fehlenden Teile, Akt 2 und 3 der Götterdämmerung, zur Vorführung. Sie dauert im ganzen 2¼ Stunden, wenn eine Pause von 20 Minuten eingeschoben wird.

**Die „Vente Bonnot“.** Schon ist der „Rufum“ Bonnots in dem rachsüchtigen Paris verbreitet. Mr. Bourles, der Friedensrichter und Gerichtsbevollmächtigter von Paris, ist tief entsetzt; die Verhinderung der letzten Hofgesellschaften Bonnots, die am Montag in Champs-Élysées stattfand, wurde auch dem Großwahn und der Eitelkeit des Automobilbanditen eine gesunde Lehre gewesen sein. Es fehlte zwar nicht an Neugierigen; zudem stellten die Journalisten ein staatliches Aufgebot von Zuschauern, aber die Kaufkraft wurde durch die profane Hinterlistigkeit Bonnots nicht entzückt, und seiner zahlte Phantasie, um sich eine „Reliquie“ zu sichern. Ernst und würdig begann der wackere Mr. Bourles seine Tätigkeit: „Wir haben hier eine Anzahl Gläser, Karaffen und Zeller, alles gut erhalten. Sagen wir 10 Francs.“ Tiefes Schweigen. „John Francis“ mischelte Mr. Bourles

**Neugarnstiel, 14. Mai.** Hier wurden die Stiere folgender Besitzer angeführt: 1. des H. Kleiner zu Friedrich-Augustengraben mit 28 Punkten; 2. des Jajo Bremer zu Neu-Augustengraben mit 29 Punkten; 3. des H. Beder zu Friedrich-Augustengraben mit 33 Punkten; 4. des H. Kleiner zu Friedrich-Augustengraben mit 31 Punkten; 5. des Albert Gerdes zu Friedrich-Augustengraben mit 34 Punkten; 6. des Euno Roden zu Domäne Chiergraben mit 28 Punkten; 7. des Gerhard Cornelius mit 28 Punkten; 8. des H. Beder zu Friedrich-Augustengraben mit 28 Punkten.

**Jever, 14. Mai.** Hier wurden die Stiere folgender Besitzer angeführt: 1. des H. Reijenderdes zu Jever mit 31 Punkten; 2. des Th. Kloppenburg zu Ullande mit 29 Punkten; 3. des Cl. Beder zu Taddshausen mit 28 Punkten; 4. des Emil Christians zu Sorgenfrei mit 34 Punkten; 5. des H. Reijenderdes zu Jever mit 28 Punkten; 6. des Cl. Beder zu Taddshausen mit 28 Punkten; 7. des Ernst Damm zu Jeverisches Grasshausen mit 29 Punkten; 8. des T. Remmers zu Schöndorn mit 31 Punkten.

**Wichstern, 14. Mai.** Hier wurden die Stiere folgender Besitzer angeführt: 1. des Carl Jöben zu Hammshausen mit 28 Punkten; 2. des Christian Hobben zu Cuanens mit 33 Punkten; 3. des H. Specht zu Wichstern mit 28 Punkten; 4. des Carl Jöben zu Hammshausen mit 33 Punkten; 5. des Christian Hobben zu Cuanens und Rudolf Gerdes zu Dieffeler-Chader mit 37 P.

## Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Beihilfe zur Nationalflugspende.

Dem in Nr. 132 d. M. gemachten Vorschlag, der Spende Mittel zuzuführen durch eine Wiederholung des im Sommer 1910 im Großherzoglichen Theater mit so großem Erfolge ausgeführten patriotischen Festspiels „Zum Rhein, über'n Rhein“ von Emil Reiter, möchten auch wir unsere volle Zustimmung erklären. Wir sind der festen Überzeugung, daß der Besuch der schönen Vorstellungen, die hierherzu infolge häufiger Veränderungen des Theaters leider nur an wenigen Abenden stattfinden konnten, auch dieses Mal ein recht guter sein wird, und es würde der Spende somit ein nicht unbedeutender Lebenshauch zufallen. Daß die Darsteller ihre Kräfte gern wieder in den Dienst dieser guten Sache stellen werden, glauben wir mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen. Hoffentlich finden sich geeignete Personen, die die Sache arrangieren.

### Verstorbene Abonnenten.

K. P. K.

An Sie erfolgte die Entgegung, best. Sie für die Jesuiten eingetreten waren, ohne daß Sie dazu irgendwie herausgefordert waren.

Sie drehen jetzt die Sache so, als ob ich mich lediglich auf Jesuitenworte aus der Zeit vor 273 Jahren berufen hätte. Das ist nicht wahr. Der Jesuit Kleemann Pech, den ich zitierte, lebt heute noch!

**Zweite Unwahrheit: Das Büchlein „Antiduch“** ist nicht anonym herausgegeben, sondern ganz offen als Flugchrift des Evangelischen Bundes. Es freut mich, daß Sie seine sachliche Objektivität anerkennen müssen. Ebenso wie Sie empfehlen auch ich das Büchlein von Büchner über den Jesuiten-Orden aus der Sammlung „Aus Natur- und Geisteswelt“. Wäre es nicht viele Leser!

**Drittens:** Der Verfasser des Artikels in dem „Vestf. Blättern“, den Sie anführen, ist bereits gerichtlich geurteilt worden, seine Verleumdungen gegen den Evangelischen Bund zurückzunehmen. Nur dadurch entging er schwerer Strafe.

ernüthigend, aber schließlich antwortet nur eine Stimme und sie sagt lakonisch: „10 Sous.“ Mr. Bourles verteilte zwar nicht die Rede, aber tiefe Enttäuschung malt sich in seinen Zügen. „50 Centimes sind geboten.“ 50 Centimes, niemand mehr als 50 Centimes!“ 1 Franc.“ Eine dritte Stimme: „Zwei Francs.“ Zu guterletzt erhebt Mr. Bourles mit Mühe und Not 750 Francs. Und so geht es mit allem. Ein haufen Wechselliste erhebt zunächst sein Gebot; ein Schumann macht gewichtig darauf aufmerksam: „Dieser Topf ist durch ein Lebelgeschloß durchschloßen.“ „Er ist darum nur um so wertvoller“, erklärt Mr. Bourles. „Sofortlich wertvoll“, ergänzt sein Assistent und erhebt stürmische Heiterkeit. Ein Beobachter von Champs-Élysées treibt die Auktionsliste bis zu 7 Francs; er erhält sie, möge er glücklich werden! Eine Karaffe mit Gläsern erwirbt ein Journalist für ein paar Francs, um diese Denkmäler der großmächtigen dem Deutschen seiner Zeitung zu stiften. Selbst das Bett, in dem Bonnot seine letzte Nacht verbrachte, erzielte nur 5 Francs und die beiden Betten des 5. und 8. Ein fast neues Motorrad wird für 400 Francs losgeschlagen. Der von Augen durchlöcherter Ofen der Garage findet für 250 Francs einen Liebhaber. Aber als Mr. Bourles schließlich, schließlich in seinen Erwartungen enttäuscht, die Versteigerung beendet, hat sie doch 1423,50 Francs ergeben. Alles ist vorüber. Jeder bezahlt, was er erzielte, und schleppt seine Kostbarkeit von dannen. Nichts bleibt zurück, was an das blutige Drama erinnert. Das Publikum hat sich ausgezeichnet amüsiert und 1423 Francs sind innerhalb einer halben Stunde Summe, die, so meint ein Pariser Blatt, „bei diesem Gerümpel niemals erreicht worden wäre, wenn es sich nicht um die Hinterlassenschaft eines Banditen gehandelt hätte“.

**Die neue Haartracht.** Die goldenen Zeiten der „Haartrachten“, der künstlichen Vermehrung des Haars, sind endlich vorüber. Die Kunst der Mode hat sich entschieden die einfacheren und künftigen Haartrachten zugewandt, bei denen von jeder „Verkörperung falscher Tatsachen“ in Bezug auf den natürlichen Haarreichtum Abstand genommen wird. Kennzeichnend für die moderne Haartracht ist der niedrige Chignon, der in der Tat besonders geeignet ist, die anmutigen Umrisse eines wohlgebildeten Kopfes und die schönen Linien der Hals- und Nackenpartie zu betonen. Einfachheit ist das Lebenswort der modernen Haartracht. Im Gegensatz zu dem Chignon, der in der Tat besonders geeignet ist, die anmutigen Umrisse eines wohlgebildeten Kopfes und die schönen Linien der Hals- und Nackenpartie zu betonen. Einfachheit ist das Lebenswort der modernen Haartracht. Im Gegensatz zu dem Chignon, der in der Tat besonders geeignet ist, die anmutigen Umrisse eines wohlgebildeten Kopfes und die schönen Linien der Hals- und Nackenpartie zu betonen. Einfachheit ist das Lebenswort der modernen Haartracht.

lung, nachdem der Staatsanwalt im öffentlichen Interesse Klage gegen ihn erhoben hatte. Damit ist der Herr wohl genügend als Kronzeuge für die Jesuiten gekennzeichnet.

Uebrigens, wenn die Jesuiten so staatsverfeindlich und unschuldig sind, weshalb sind sie dann auch in katholischen Staaten immer wieder ausgewiesen? Schon bald nach der Gründung des Ordens verließ die der Erzbischof von Saragossa, 1555 Spanien, 1554 erklärte die Päpste Sixtus den Orden für höchst gefährlich; selbst Philipp II. von Spanien führte Klage über die bei Papst Sixtus V. herab wurden sie vertrieben 1561 aus Graubünden, 1570 aus England, 1578 aus Portugal, 1595 aus den Niederlanden, 1606 aus Venedig, 1607 aus Schweden, 1619 aus Ungarn, 1621 aus Polen, 1622 aus Neapel, 1645 aus Malta, 1706 aus Siebenbürgen, 1715 aus Sizilien, 1725 aus Rußland. Von neuem wurde der Jesuitenorden dann unterdrückt 1759 in Portugal, 1762 in Frankreich, 1767 in Spanien, Sizilien, Neapel, 1768 in Parma, und 1773 hat der unfehlbare Papst Clemens XIV. den Orden unter scharfer Bedrohung seiner Tätigkeit aufgehoben! Nach der Wiederherstellung 1814 wurde er dann 1815 aus Rußland, 1847 aus der Schweiz, 1872 aus Deutschland, 1880 aus Frankreich ausgewiesen.

Ist der Orden seitdem ein anderer geworden? Wenn Herr K. P. K. es wünscht, können die Gründe für die Ausweisungen ja gern weiter erörtert werden.

## Wormisches.

**Neue „Titanic“ Enttarnungen.** — Sorglosfaktischer Seesoffiziere. — London, 13. Mai. Die gestrigen Verhandlungen vor der Kommission, welche die „Titanic“-Katastrophe untersucht, ergaben wieder Beispiele von einer Sorglosigkeit britischer Seesoffiziere, die das Ausland sicherlich in großes Erstaunen setzen werden. Der gestrige Hauptzeuge war Kapitän Lord von dem englischen Amerika-Dampfer „Californian“, einem Schiffe von fast 7000 Tonnen Gehalt. Am Morgen des verhängnisvollen Sonntages war „Californian“ mit „Titanic“ in drahtloser Verbindung gewesen und hatte ihr mitgeteilt, daß sie ein halbes Duzend Eisberge gesichtet habe. Um 10 Uhr 21 Minuten stoppte „Californian“, weil sie nicht riskieren wollte, mit einem Eisberge zusammenzustoßen. Gegen 11 Uhr genahrte der Kapitän die Röh- und Decklichter eines anderen Dampfers, den man für die „Titanic“ hielt. Der ganze Nachmittag und Abend hatte „Californian“ mit der „Titanic“ in drahtloser Verbindung gehalten. Trotzdem will der Kapitän nicht zugeben, daß die „Titanic“, die er sah, die der „Titanic“ waren. Um 11 Uhr 30 Minuten beobachtete man, daß das „unbekannte“ Schiff stoppte. „Titanic“ sah um diese Zeit mit dem Eisberge zusammen. Nach 12 Uhr begab sich Kapitän Lord in den Kartentrunk und ruhte auf einem Sofa, als ihm von der Brücke durch das Fernrohr gemeldet wurde, der „unbekannte“ Dampfer habe seinen Kurs geändert und eine weiße Katete, das Zeichen, daß er in Gefahr befinde, abgebrannt. Der Kapitän fragte, ob es wirklich ein weißes Licht war, was von der Brücke berichtet wurde. Der Kapitän gab dann Befehl, ihn zu benachrichtigen, falls sonst noch etwas gesehen sollte, und schloß dann ein. Von hier aus gehen die Aussagen des Kapitän und seiner Leute weit auseinander. Um 11 Uhr 15 Minuten ließ ihm der wachhabende Offizier durch den Offiziersassistenten Gibson melden, daß er weitere fünf Gefahrsignale beobachtet habe. Gibson habe den Kapitän gewarnt und dieser habe ihn gefragt, ob wirklich alles weiße Lichter, also Gefahrsignale, gewesen seien, was er bejaht habe. Der Kapitän habe darauf geantwortet: „Es ist gut!“, sich umgedreht und ruhig weiter-

chlichem Stille“ fällt das Haar in ziemlich freien Locken, in der Mitte geschnitten, über die Stirn und wird von einer groben Schildpattkappe über dem Kopf gehalten. Diese Tracht nennt man auch im Hinblick auf das berühmte Bildnis Bonardos da Vinci die „Frisur ein Fernrohr“. Schildpattkappen, „nadeln“ und „Kämme“ sind durch diese Wendung der Haartracht zu besonderer Bedeutung gekommen und werden, ebenso wie die Perlenkette und die Kette aller Art, mit Vorliebe getragen. Man verbindet einen großen Kamm für den ganzen Chignon oder hält ihn auch mit zwei kleineren an beiden Seiten zusammen; man durchschlägt den Knoten mit einer Kette oder trägt einen Kamm auf der Höhe des Scheitels. Selbstverständlich hat sich nun die Industrie gleich aller dieser Kämme und Nadeln bemächtigt, und es kommen hübsche Sachen derart auf den Markt. Gern verbindet man Perlketten mit Schildpattkappen, wodurch sehr feine Wirkungen zu erzielen sind. — Die Einführung der Paniermode hat auch auf die Haartracht eingewirkt und es ist von mancher Seite versucht worden, die „Lamballe-Frisur“ in Günst zu bringen. Bisher vergeblich. Sogar soweit sie man gegangen, daß man angefangen hat, die Haare vorn, über der Stirn, aufwärts, aber diese Versuche haben noch keinen Anklang gefunden; sie haben immer das Bedenken, daß sie dem Kopfe eine nicht ansprechende pyramidenförmige Form geben.

**Aus Andersens Spuren.** Der Polarforscher Christian Eder ist in Kopenhagen eingetroffen, um hier die letzten Vorbereitungen zu einer Expedition zu treffen, die das Rastel von Anders Schöckel lösen will. Eder, der sich vorher in New York aufgehalten hatte, hat sich, wie aus New York gemeldet wird, darin geäußert, daß es ihm gelungen sei, neue Informationen über die Andree-Expedition zu erlangen. Ein Missionar im nördlichen Kanada teilte ihm mit, daß er genaue Mitteilungen darüber erhalten habe, daß der Ballon Andersens an einem Punkt 800 englische Meilen nördlich von Fort Churchill im Hudson-Bay-Gebiet niedergegangen sei. Zwei Männer, mit Äxten bewaffnet, seien aus dem Korb gestiegen und hätten, da sie sich in der Nähe eines Lagers von mit Wollen und Wogen bewaffneten Eskimos befanden, wahrscheinlich auf die Eingeborenen geschossen. Die Eskimos hätten auf das Feuer der Weißen mit einem Hagel von Pfeilen geantwortet und einen der Weißen getötet. „Der andere“, so erklärte Eder, der nach den mir gegebenen Schilderungen Andersens war, wurde schwer verwundet. Die Eskimos brachten ihn nach einer ihrer Hütten, setzten sich dann in Besitz des Ballons und zerschlugen ihn in Stücke, worauf sie die Leiche zum Teil für einen Stein, zum Teil für Schlachtfleisch verwendeten. Alle Instrumente Andersens wurden von den Eingeborenen genommen und vertrieben. Es ist meine Pflicht, die Wahrheit dieser Mitteilungen durch meine Expedition nach dem fernsten Norden nachprüfen und eventuell die Instrumente Andersens aufzufinden.“





## Walzen-, Schrot-, Quetsch- u. Mahlmühle Stille's Patent

Die leistungsfähigste der Gegenwart.  
Viele goldene Medaillen.

Auf der Jubiläums-Ausstellung  
der Deutschen Landwirtschafts-  
Gesellschaft 1911 mit:

NEU u. BEACHTENSWERT  
ausgezeichnet.

MODELL C 1912  
Neues deutsches Reichspatent

Kataloge und Prospekte gratis und franko.

F. Stille, Maschinenfabrik, Münster i. W.  
Nach Leistung u. Arbeiterzahl: Größte Spezialfabrik Deutschlands.

## JAGD- UND SCHEIBEN- GEWEHRE

Vogelkinten und Teschins, Revolver und Pistolen

Lieferung von Fabrikpreisen, daher billiger und vorteilhafter  
als weitverbreitete Konkurrenz, direkt an Private oder öffentliche  
Garett. Ausserdem auch Revolver, Jagdrevolver und  
Mantel. Bei Bedarf in diesem Artikel verlagene Sie  
sich sofort durch unsere neuen preiswerten Waffen-Kataloge.  
Kataloge, den wir an jedermann gratis und franko ohne Kauf-  
verpflichtung senden, infolge dieser Reichhaltigkeit des großen und  
interessanten Nachschlagswerkes der gesamten Waffenbranche.  
Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne, Hofl. Kreissen (Harz) W 143.  
G. Seiler Waffenhaus Deutschland.



## Trinkt Ast-Magenbitter

gel. gleich. Nr. 155978.

Bekanntester, aus den feinsten  
Kräutern nach „Schäfer'st“ hergestellter  
Kräuter-Magenlikör.  
In haben in besseren Teilsäften-  
geschäften.

Alleinige Fabrikanten  
Pehrson & Co., Hamburg 8.

## Gerade für Küken

Trockenfutter Muskator  
von unübertroffenem Wert u. allen anderen Futterartikeln vorgezogen.  
Sundefutter Fortin in ausserordentlichem Grade direkt gebrauchsfähig.

Wieninger Fabrikant:  
Bergisches Kraftfutterwerk, G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen.  
Fabrik-Niederlage: Ziegler & Haacker, Oldenburg.  
Wiedervertreter: Gehlert.

Wie neu wird jeder mit Bechtel's Salmiak-  
Gallseife gewaschene Stoff  
jeden Gewebes, namentlich in Wolle zu 45 und  
25 Pfg. bei H. Fischer, Oldenburg.

## Herzranke

Dr. med. Tillis, Berlin W.,  
Tauentzien-Strasse 20.  
Prospekte kostenlos.

## Statische Berechnungen

Baukonstruktionen: Eisenbeton, Beton, Eisen.  
Bautechnisches Bureau A. Striepling,  
Oldenburg i. Gr., Ziegelhofstr. 46.

## Dr. Fleitmann's Nickelgeschirr



Alpaca-Bestecke  
Hotelgeräthe  
u. -Bestecke  
aus  
Schwerer Silber  
(feines Nussilver mit  
garantierter Silberauflage).  
In allen einschlägigen  
Geschäften zu haben.  
Vereinigtes Deutsche Nickelwerke A.-G.  
5000 Arbeiter. Schwerter i. W. Akt.-Kapital 9000000 M.  
Alttest und größte Nickelindustrie der Welt.

## Elektrizitätsgesellschaft Hansa

mit beschränkter Haftung  
Bremen 2. Schlachtpforte 5.  
Fernsprecher Nr. 497.

Telegramm-Adresse: Motorhansa Bremen, --  
Ausführung elektrischer Licht- u.  
Kraftanlagen jeder Art u. Grösse.

Bau von Elektrizitätswerken.

:: Revision elektrischer Anlagen. ::

Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenfrei.

## 20 Mk. kostet ein Fahrrad,

wenn Sie es bei mir emallieren u. vernickeln lassen,  
einschliesslich neuer Speichen,

Lager sämtlicher Ersatz- und Zubehörteile  
für Fahrräder und Kraftfahrzeuge.

Neue Fahrräder von 55 Mark an  
mit 1 Jahr Garantie.

REPARATUR-WERKSTÄTTE mit elektr. Betrieb.

H. Will, Mechaniker,  
Milkstrasse 9 und Donnerschwerstrasse 55c.

Telephon 638.

## Spargel!

— täglich 3mal frisch, —  
in Postkolli zu 5 u. 8 Pfd.,  
empfehlend zu billigen Tages-  
preisen

Spargel-Plantage Seelhorst,  
Hugo Ebell, Hannover, Bremerstr. 61. Teleph. 1799.

Das natürlichste aus der frischen Brennnessel,  
altbewährt, immer gefragte Paarhafer bei

Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit, Dünnhair

ist Wendelsteiner Häuser's Brennnessel-Spiritus

Flasche à M. 1.-, 2.- und 3.-

Marke „Wendelsteiner Ritzert“ in die Flasche eingepreßt.

Wendelsteiner Kräuter-Grüne à M. — 50 u. 1.-, bestes

Parfümierungsmittel bei Kopfschmerzen und Erbrechen.

In Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

2. Fösch, Florabrog, D. Fischer, A. Heike, Victoriarrog, D. Wempe,

A. Wiedemann, Schwanendrog.

## Streichfertige Oelfarben

in jeder gewünschten Farbe, reich trocknend.

Bernsteinlack mit den beiden Matrosen

für Fußböden in 8 Farben, Farbe 1.00 und 2.00 M.

Stigol, Brausefarben, Glanz, Wäpelpolitur, Bohnerwachs

in Dosen und aussergewöhnlich

Del- und Leinölen, trockene Ralfarben,

Pinsel und Weißquaste

empfehlend in bester Ware

## Ernst Klostermann

Spezial-Geschäft in Farben, Lacken und Malerartikeln,  
Oldenburg, Stauff, Nr. 14.

Wabamarken! Gegr. 1886. Fernspr. Nr. 1384.

## Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz

ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.

Elegant. Wohlfühl. Praktisch.

Vorrätig in Oldenburg bei: Alb. Finke-

wirth, G. Schrapper, Peterstrasse 7a,

E. Volker, Langestr. 20 u. Heiligen-

geiststr. 6, H. Theodor Müller, Nadorster-

strasse 2, Carl Müller, Langestr. 34,

J. Brader, Haarenstr. 8, Gg. Timpe,

Haarenstr. 6, Julius Schunck, Heiligen-

geiststr. 7 u. Hugo Kreuzfeld, Achtern-

str. 29; — in Osterburg bei H. Bischoff,

sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Et-

ketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.



Nicht der Kaufpreis,  
sondern die Reparatur-  
kosten machen ein Fahr-  
rad teuer. Man kauft  
das solide Hade Marke  
„Hercules“.  
Hünrberger Hercules-  
Werke A.-G., Hünrberg.  
Vertreter: Fr. Hopen, Fahrradfabr. in Ebern 5. Ziv. ist jehahn

## Feldbahngleise und Kippwagen

in leichten und schweren Profilen, sowie

Lokomotiven etc., jegliche Ersatzteile

offerieren stets billigest

zur Miete und Kauf

Bremer Feldbahngesellschaft

m. b. H.

Bremen, Oldenburg,

Obernstr. 39, Tel. 8252. äuss. Damm, Tel. 189.

100 Pk. Serren-Strohhüte,

— meist bessere Palmhüte, —

ganz unter Preis eingelaufen, werden Stück mit 1.25—2.4

verkauft, billigere 35 A und 70 A das Stück.

G. Bruns Fabriklager, Edie Hansen und

Wollensitzhage.

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine

MOTOREN

für Benzin, Benzol, Autin, Sauggas etc. unüber-

troffen.

Unerreicht an Wirtschaftlichkeit sind meine

Sauggas-Generatoren für Braunkohlen-, Priket-

und Anthrazit-Betrieb.

— Weitgehendste Garantie! —

Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise!

Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

Georg H. Grashorn,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei,

Goldenstedt i. Oldbg.

Dürkopp-Motorwagen

Grand Prix

der Weltausstellung Brüssel 1910.

Vertreter: F. Harndierks, Kurwickstr. 21/22.

Macco - Unterzeug,

angenehm an der Haut und äusserst haltbar

in glatten und porösen Qualitäten. ::

Herrenhemden . . 1.90—5.00 M. Damenhemden . . 2.25 u. 2.45 M.

Herrenhosen . . 1.60—4.25 M. Reifenhosen . . 3.00 u. 3.15 M.

Herrenjacken . . 1.40—2.50 M. Damenjacken . . 1.25—2.50 M.

Albert Eilers & Co.,

25

Dampfmaschinen, Dampfkessel,

Vorwärmer, Ueberhitzer, Rohrleitungen, Trans-

missionen, Pumpen, Wasserreinigungsmaschinen,

Reparaturen aller Art.

Entwässerungsanlagen, Kreiselpumpen,

Einrichtung kompl. Ziegeleien, Hartsteinwerke,

Sägereien. — Guss für Mühlenbau, Spezial-

Rostenguss.

L. W. Bestenbostel & Sohn, Bremen

Maschinen-, Kesselschmiede, Eisen- u. Stahlgiesserei.

Beste fugenl. Trauringe, massiv Gold,

Heirats- und Verlobungs-Geschenke

in schöner Auswahl zu billigen Preisen.

Vorjährige Muster ganz unter Preis.

Albert Reinhardt, Achternstr. 8.

Weser-Kies :::

Weser-Bausand

und Zementier-Sand

für Bauunternehmer liefert jedes Quantum frei Waggon

Oldenburg, frei Baustelle oder ab Lager am Hafen in

Oldenburg.

Bei Abnahme ganzer Schiffsladungen tritt eine be-

sondere Preisermässigung ein.

G. Linnemann, Oldenburg i. Gr.,

Kaiserstrasse 16, Fernsprecher 145.

— Hafenkontor: Hafenstr. 4. —

# 5. Beilage

## zu Nr. 135 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 18. Mai 1912.

### Anzeitgemähes.

Van Auto in 'n Bar  
Un so dar wat her.

(So dat grode „Rennen an 'n 18. und 19. Mai.)

„In 'n Auto sitt up'tunns de Lü.  
O Jung, dat is di mal'n Maschin!  
Du höst rein nids van „Brr!“ un „Hu!“  
Un süht nien Zwap un süht nien Rien.  
Dat geiht „Töff! Töff!“, dat geiht „Tut! Tut!“  
Denn necht so'n neembich Radrügg ut.

Man faken is et doch meichant,  
Denn geiht de Aring um't Rad di twei,  
De heele Aram, de kummt in Brand,  
Dien Spannwart frigt nich mehr den Drei.  
Du steiht un heft de Hann'n in't Saar  
Un frigt doch nids nien wedder Klar.

De weden langt dat Rieken an  
Un sleegt hoch baden dienen Kopp.  
Un mängen meent, wat de faunt,  
Man up'n mal dat geiht dat „Topp!“  
De kummt herbal un breidt dat „Snid.“  
So'n Röhren, na, dat bewo id bid!

Dar geiht mi nids nich aber Bar,  
So moi un schier, so stolt un glatt.  
De tröt so moi, de geht dar dar,  
Nids nich is äb de langte Padd,  
Nids is so äb de langte Padd,  
Nids geiht dar aber 'n Pär natur!

Wenn een' so'n nee-e Riegmachin,  
Wenn een' so'n neembich Auto kennt,  
Denn bewo id de Lü em all to lien;  
Ge is of wiß'n nien wedder Rent.  
Man id segg dat: In Land un Sand  
Is doch dat Best! — 'n Pär verstand!

### Briefkasten des Jocus.

Naturfreund. Warum sich der Auck so festn setzen laßt? Ja, lieber Freund, haben Sie denn Augen und Ohren nicht auf? Denken Sie sich doch einmal in die Lage dieses gekränkten Sängers! Stellen Sie sich einmal vor, wie Welt würde zu Ihnen geschickt. Nicht ein Abgeordneter, nicht ein „mausig“ und wird vom Präsidenten ernannt, dann sagt er: „Gehen Sie doch zum Auck!“ Will Oldenburg von Preußen die Zustimmung zum Ausbau des Hunte-Ems-Kanals, was ist die Antwort? „Geh doch zum Auck!“ Verlangt der Italiener von der Türkei Tripolis, der Beamte vom Parlament höheres Gehalt, die Frau vom Manne einen neuen Hut — aber Parbon, die Damen nehmen ich aus! — immer heißt es hier und bei tausend anderen Gelegenheiten: „Geh zum Auck!“ Das ist für diesen natürlich sehr unangenehm, und so zahlreicher und unangenehmer Besuch macht schließlich auch einen Auck nervös. Aber es kommt noch schlimmer. Wird jemand ermahnt, die schönen Anlagen seinen Mund zu halten, oder die mühsam verdienten Groschen seines „Alten“ nicht zu verjubeln, dann sagt er — natürlich nicht, wenn er ein schlechter Kerl ist —: „Ach frage den Auck danach!“ Ein Narr kann bekanntlich mehr fragen, als — aber Sie wissen schon Bescheid. — Natürlich muß dem Auck diese endlose Trageerei zu viel werden und er macht sich „tar“. Das ist des Jocus Lösung. — Sie glauben es nicht? Ach, gehen Sie doch zum Auck! Wie? Sie zürnen mir? Ach, ich frage den Auck danach!

### Das große Los.

Roman von H. von Hindenbrock.

(Nachdruck verboten.)

„Wer haben ich hinausgeworfen.“  
„Wie?“ Der Graf war starr. „Vertoldi hinausgeworfen?“ Einen so hochgeachteten, beliebten Reiter?  
„Er hatte zwei Schmarren eingestrichelt, und die haben wir ablehnen müssen. Seine Zeit ist vorüber, der Mann endlich einsehend. Wir können nicht abgelebten Schulden den Weg eintreten, den er besseren Leuten nachzugehen würde.“  
Einen Moment schwiegen alle. Eher sah ihren Gatten seit an. Sie erriet, daß das sein Wert sei. Er begreife ihrem Blick mit spöttischer Herausforderung. Und da wachte sie genug.  
„Das bedauert ich unendlich“, sagte der Graf endlich. „Einem Mann von Vertoldis immer noch Rücksicht schenken nach meiner Ansicht immer noch Rücksicht. Ich weiß auch wenn er hinter seiner Zeit zurückließ. Ich weiß auch, wie die jüngere Kunstfertigkeit über ihn denkt, aber ein Pfuscher ist er nicht. Er besitzt sogar ein sehr großes technisches Können, — wenigstens was wir alten Herren verstanden. Und da die Welt doch auch mit dem Alter reifen, so dürfte deren Geschmacksrichtung ebenfalls Rechnung getragen werden, vor allem aber jeder künstlerischen Richtung.“  
Niemand verurteilte diese Auseinandersetzung zu unbedenken. Im Grunde sprach der alte Herr allen Unwünschten aus der Seele, mit Ausnahme des Hausherrn, der sich indessen mit lächelndem Aufsehen begnügte, weil es nicht lohnte, so widersprüchliche Ansichten zu bekämpfen.  
„Mir ist es auch um den liebenswürdigen Menschen“, sagte die Prinzessin. „Wie hat er jemand wohl getan, immer geholfen, wo zu helfen war.“  
Diese Worte der warmherzigen Frau berührten Eher wie ein Wortwurf. Ja, das konnte sie wohl aus eigener Erfahrung bestätigen. Und was hatte sie getan, um ihre Dankeschuld abzutragen? Gar nichts. Gerade von ihrem Manne ging der Schlag aus, der Vertoldi am härtesten treffen mußte.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Aufschrift: „Aus dem Großherzogtum“ ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Zusätze über Inhalt und Form können nur von den Redaktionen der Zeitungen.

Oldenburg, 18. Mai.

\* **Versammlung des Bindehorfbundes.** Vorgestern, am Himmelfahrtstag, wurde im Hotel „Zum Kronprinzen“ in Oldenburg der Frühjahrssitzungstag des Bindehorfbundes der Bindehorfbünde für Hannover und Oldenburg abgehalten. Zu dieser Tagung hatten sämtliche Bindehorfbünde des Bezirks, nämlich die Bünde in Emden, Leer, Papenburg und Schima, Vertreter entsandt. Außer den Vertretern waren zahlreiche Herren aus der Stadt der Einladung zur Teilnahme an den Beratungen, die um 3 Uhr nachmittags begannen und sich bis 7 Uhr abends hinzogen, gefolgt. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden des Bindehorfbundes in Emden und nach einer kurzen Erwiderung seitens eines Stadtoberbürgers Herrn wurde seitens der Vorsitzenden der einzelnen Bünde über deren Tätigkeit im verflossenen Jahre ausführlich Bericht erstattet. Aus allen Berichten klang eine helle Begeisterung für die Zentrumsache hervor. Daran schloß sich eine lebhafte Diskussion. Sodann folgten zwei Referate des Verbandssekretärs Dr. Jachert aus Köln über: „Die Arbeit der Bünde im Sommer“ und die Verbandsmonatschrift, betitelt „Das Zentrum“, auch an diese Referate knüpfte sich eine lebhafte Diskussion. Endlich referierte der Vorsitzende noch eingehend über „Rekrutierungen von Bindehorfbünden im Bezirk“. Aus diesem Referate entnehmen wir, daß noch in diesem Jahre mit der Begründung von Bindehorfbünden in Bremen, Delmenhorst, Oldenburg, Cloppenburg und Meppen gerechnet werden kann. Auch zu diesem Punkt entfaltete sich ein angeregter Meinungsaustausch. — Am die Beratungen schloß sich am 8. und 9. Mai eine größere Versammlung an, die von etwa 100 Zentrumsanhängern besucht war. In ihr referierte der Redakteur Gerst von der „Hilfsheimers Zeitung“, ein vortrefflicher Vortragsredner, in 15 stündigem Vortrage über die gegenwärtige Lage in der inneren und äußeren Politik, während Dr. Jachert aus Köln die Lehren aus der gegenwärtigen politischen Lage zog. Er schloß mit einem warmen Appell zur Gründung eines Bindehorfbundes in Oldenburg, der in der Versammlung mächtigen Widerhall fand. Beide Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die Versammlung ging mit einem Hoch auf die Zentrumsarbeit und die Bindehorfbünde auseinander.

\* **Die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr der Oldenburgischen Eisenbahnen** (ausschließlich Oldenburg-Wilhelmsbuden) betragen nach vorläufiger Ermittlung: 1. aus dem Personenverkehr im April 1912 428 880 M., im April 1911 400 950 M., Mehr-Einnahme 1912 27 930 M., vom 1. Januar bis Ende April 1912 1 394 080 M., vom 1. Januar bis Ende April 1911 1 286 450 M., Mehr-Einnahme 1912 107 630 M.; 2. aus dem Güterverkehr im April 1912 848 410 M., im April 1911 809 060 M., Mehr-Einnahme 1912 39 350 M., vom 1. Januar bis Ende April 1912 3 512 350 M., vom 1. Januar bis Ende April 1911 3 222 780 M., Mehr-Einnahme 1912 289 570 M. — Für die Wilhelmsbuden-Oldenburg-Eisenbahnen wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinbart: 1. aus dem Personenverkehr im April 1912 99 640 M., im April 1911 88 460 M., Mehr-Einnahme 1912 11 180 M., vom 1. Januar bis Ende April 1912 320 660 M., vom 1. Januar bis Ende April 1911 284 460 M., Mehr-Einnahme 1912 36 200 M.; 2. aus dem Güterverkehr im April 1912 110 050 M., im April 1911 106 990 M., Mehr-Einnahme 1912 3060 M., vom 1. Januar bis Ende April

1912 442 610 M., vom 1. Januar bis Ende April 1911 421 900 M., Mehr-Einnahme 1912 20 710 M.

1. **Die Jugendabteilung des Oldenburger Schwimmvereins** besuchte den Himmelfahrtstag zu ihrer ersten gemeinsamen Tour, einer Wanderung durch das Himmerland. 25 muntere Reiterchen hatten sich zu dem Zuge 8.01 Uhr am Bahnhof eingefunden, um in Begleitung ihres Leiters und Pfadfinders, Lehramtskandidaten Paul Meier, und einiger Herren der Männerabteilung nach dem Südbold zu fahren. Von hier aus ging es dann zu Fuß durch das Südbold- und Torsbolder Gebiet an dem neuerbauten Friedhof vorbei. Gegen 3 Uhr kam man in Treibergen an. Nach gehöriger Stärkung im Gasthof zur Brügge wurde die noch übrige Zeit mit einem heftigen Schlag- und Fußballspiel ausgefüllt. Um 6 Uhr rüstete man sich zur Heimkehr.

\* **Geschäftsveräußerung.** Herr Gerhard Heeren, der vor ca. Jahresfrist seine am Bau belegene Gastwirtschaft veräußerte, hat am 1. Mai d. J. das von ihm kürzlich käuflich erworbene Restaurant zum Himmelfahrt übernommen. Seitens der sei auf den herrlich angelegten Rosengarten hingewiesen, der noch nicht genügend bekannt ist.

\* **Der Bäder-Bezirksstag des Bezirksvereins** für das Herzogtum Oldenburg fand am Dienstag in Nordenham unter dem Vorsitz von Herrn Schomerus-Oldenburg statt. Bürgermeister Schumacher hielt die Gäste namens der Stadt herzlich willkommen; Herr Stindt-Burkhard tat es namens der Butjadinger Bäder-Innung. Als Vertreter der Handwerkskammer nahm Sattlermeister Möller-Oldenburg teil. Nach der Präzisierung waren folgende Anwesenheiten vertreten: Butjadingen, Oldenburg, Eselb., Barel, Müritzen, Gen., Brake und Wilhelmshaven. — Herr Spanhake-Oldenburg erläuterte den Kassenbericht, wonach ein Kassenbestand von reichlich 70 M. verblieb. Nach einem Referat von Harries jr.-Nordenham wurde eine von den Herren Koop-Oldenburg und Stindt-Burkhard beschlossene Resolution angenommen, wonach das Ministerium ersucht werden soll, das Brandkassen-gesetz betr. das Bädereigenthum einer Revision zu unterziehen. — Herr Köben-Brake regte die Einführung einheitlicher Protokolle an. In Innungsversammlungen soll dazu Stellung genommen werden. Nach einem Referat von Herrn Stindt-Burkhard wurde eine Resolution angenommen, wonach die Handwerkskammer ersucht wird, ein Erholungsheim für den Handwerkerstand innerhalb des Landesverbandes zu schaffen, im Auge zu behalten und weiter auszubauen. — Herr Koop-Oldenburg sprach über die Heffertage, worauf Herr Schomerus-Oldenburg zum Anschluß an die Oldenburger Seefahrt auf-forderte. — Als Referat für 1913 wurde Jever gewählt. Die Vorstandsmitglieder Koop und Spanhake wurden wiedergewählt.

\* **e. Hude, 16. Mai.** Der Malermeister F. F. Behrens hier selbst verkaufte einen an der Parkstraße gelegenen Bauplatz zur Größe von 18 Ar an Kaufmann S. Mische für 4250 M. Käufer beabsichtigt auf dem erworbenen Platz ein modernes Geschäftshaus zu errichten. Vermittler des Verkaufs ist Auctionator Haberamp, Hude.

\* **e. Hasbruch, 16. Mai.** Während man sonst am Himmelfahrtstag in dem im südlichen Oldenburg stehenden Hasbruch zahlreichen Besuch hat, ließ in diesem Jahre infolge des Regenwetters der Besuch sehr zu wünschen übrig. Einige Ausflügler hatten sich zwar trotz des schlechten Wetters nicht davon abhalten lassen, dem ehrwürdigen Urwald im schönen Frühlingsschleier einen Besuch abzustatten. Gegen

„So es die Interessen der Kunst gilt, Durchlaucht, darf persönliche Liebenswürdigkeit nicht in Betracht kommen.“ erwiderte Kallinger im verbindlichen Ton.  
Eine frostige Stimmung bemächtigte sich des kleinen Kreises. Vertoldi war, obgleich er sich in letzter Zeit wenig in der Öffentlichkeit gezeigt, allgemein beliebt. Man verargte jetzt dem Hausherrn die unfeindliche Gesinnung gegen ihn. Die Prinzessin brach sehr bald auf, und die Sitzungen folgten ihr. Als letzter ging der Graf, und da schloß sich ihm Kallinger an, dem nichts an einem Zusammenhinein unter vier Augen mit seiner Frau lag. Aber Graf Hugo war im Moment nicht gerade auf auf seinen Günstling zu sprechen, machte sich mit der Ungeniertheit des Grandseigneurs John an der nächsten Stuhlleiste von dem unerwünschten Begleiter frei, nahm, da sein Wagen erst zu einer späteren Stunde bestellt gewesen, die erie daherkommende Dreifache und fuhr zu Professor Maurer. Es drännte ihn, von dem zu erfahren, ob das richtig sei, was er da eben gehört hatte.  
„Zagen Sie, lieber Professor, wie hängt das mit den Vertoldischen Bildern zusammen?“ fiel er gleich beim Eintritt mit der Tür ins Haus. „Kallinger sagt mir, daß sie von der Jury abgelehnt seien. Ist das wahr?“  
„Ich habe es ebenfalls heute erfahren, und zwar aus bester Quelle, von einem Mitkred der Jury, dessen Namen ich nicht nennen möchte, denn der Betreffende teilte es mir im Vertrauen mit. Daraufhin verzichtete ich jedoch, bei dem Empfang der schönen Eher zu erscheinen.“  
„Ja, er hat meines Erachtens seine Stellung in der Jury dazu benutzt, um einem ganz persönlichen Nachgefühl Ausdruck zu geben. Wüßten ihm und Vertoldi be-land feht langem eine starke Spannung.“  
„Haben Sie denn die Bilder gesehen, um die es sich handelt?“  
„Gewiß. Ich sah sie im Atelier, und sie waren technisch durchaus für jede Ausstellung qualifiziert, wenn ich auch zugebe, daß diese Aneddotenmalerei nicht mehr dem heutigen Geschmack entspricht.“  
„Aber, lieber Professor, Kallinger allein konnte doch nicht den Ausschlag geben, wo die Stimmengmehrheit entscheidet.“  
„Aun, Sie wissen wohl, welche gefährliche Bered-

samkeit er besitzt und wie geschickt er zu manövrieren vermag. Wenn man ihm zuhört, glaubt man schließlich, daß schwarz weiß ist und umgekehrt. Mein Gewährungsmann beschwor die Annahme und hätte zweifellos die Majorität für sich gehabt. Doch da legte sich Kallinger ins Zeug und machte in allen Tonarten Stimmung gegen Vertoldi, schmeißend auf rein künstlerischer Basis, aber für den, der ihn kennt, merklich gefällig, bis er die Mehrheit auf seine Seite zog.“  
„Meinen Sie nicht, daß er aus Ueberzeugung gehandelt haben kann?“  
„Maurer zuckte die Achseln. „Ich glaub's nicht, denn wie ich hörte, hat er in Uebereinstimmung mit den anderen Bilder von weit minderwertigen Qualitäten un-beantwortet gelassen.“  
„Ra, wissen Sie, das wäre doch eine Gemeinheit.“  
„Sind ich auch. Und deshalb gehe ich, als Vertoldis langjähriger Freund, den Verkehr mit Kallinger aufzuklären.“  
„Trotz der schönen Eher?“ meinte der alte Herr. „Sie gehören ja zu ihren einschmeichlerischen Schmeicheleien.“  
„Ich habe sie wirklich angesehen und berechnen gelernt — aber trotzdem. Es kommt da nämlich noch etwas dazu. „Ich weiß nicht recht.“  
„Wie sind ja unter uns.“  
„Vor ein paar Tagen war Frau D. Vertoldi bei mir und teilte mir mit, sie wisse jetzt, wer seit Jahr und Tag unter dem Pseudonym Gerf-volant in der „Freien Bahn“ die Pamphlete gegen ihren Mann geschrieben habe.“  
„Ra, wer war's denn?“  
„Kallinger.“  
„Unmöglich. Gerade bei mir, — an meinem Tisch hat er erklärt, er kenne den Verfasser nicht. Ein Gentleman sagt nicht so direkt.“  
„Sagten Sie ihn für einen Gentleman?“  
„Wenn ichs nicht täte, hätte er in meinem Hause nicht verkehrt.“  
„Ich fürchte, Sie waren ihm gegenüber wohl etwas zu optimistisch.“  
„Und woher will Frau von Vertoldi das auch wissen?“  
„Die Frauen sind ja in der Liebe und im Daß viel schlauer als wir, und machen sich kein Gefallen daraus, hinterlistigen und Schlechtheden zu beugen.“ sagte der Pro-

4 Uhr rückte der Verein „Junge Garde“ aus Bremen bei der Jagdhütte an. In der Schuphütte fanden die bis auf die Haut Durchnässten sämtlich Unterkunft. Am offenen Herdfeuer wurden die nassen Kleiderstücke wieder getrocknet. Um 6 Uhr rückte die muntere Garde mit Gesang zum Bahnhof Strümpfchen. Auch in der Sommerfrische bei Ernst Behle, wo ein kleiner Saal für Musikante arrangiert war, zeigte das nötige Publikum. Hoffentlich bringt uns das künftige bessere Wetter!

**T. Karobusjungen, 17. Mai.** Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns gemeldet: Die festliche Preisverteilung für Futterernte veranlaßte die Vieh-, besonders die Schweinezüchter, sich nach einem gleichwertigen, aber billigeren Ersatz umzusehen, um, soweit es möglich war, die Schweinezucht noch einigermaßen rentabel zu gestalten. Hierfür hat sich nach Angabe einiger bedeutender Züchter besonders die indische Gram-Erbsen bewährt, die im Preise bedeutend billiger als Futterernte ist und diese noch an Wirkung übertrifft. Nach den von staatlichen Untersuchungsstationen gemachten Feststellungen soll die Gram-Erbsen sogar noch die teilweise in Deutschland gezeigte Felsenerbsen an Wert überbieten und der Gerste weit überlegen sein. Sie wäre deshalb als Ersatz des Gerstenmehls sehr wohl geeignet, und es würde sich empfehlen, solche nur in unermesslichem Zustande zu beziehen, da es dann ein Leichtes sein wird, diese auf ihre Reinheit hin zu prüfen, während im Export einige schädliche Sorten mit zur Vermahlung gelangen können (was ab und zu geschehen soll), wofür dem Verbraucher jede Feststellungsmöglichkeit fehlt, falls er nicht eine chemische Untersuchungsstelle in Anspruch nimmt. Es wird empfohlen, die Tiere gegebenenfalls allmählich durch Beifütterung in den Uebergang zu gewöhnen, wonach sich dann keinerlei nachteilige Folgen einstellen sollen. Auch hat sich eine Verfütterung von halb Gerste- und halb Erbsenmehl gut bewährt. Bei der Anwendung der Gram-Erbsen für Rindvieh neigt man der Ansicht zu, daß allzu große Gaben schädlich wirken können (Mähungen), und wird eine Gabe von 1½ bis 2 Kilogramm für den Kopf und Tag als höchstzulässige erachtet. Eigentliche längere Versuche, die ein abschließendes Urteil erlauben, sind noch nicht veranstaltet worden und muß das Uebrige die Erfahrung lehren.

**fr. Stollhamm, 17. Mai.** Die in Harms Gasthause stattgefundene Generalversammlung der Aktionäre des Stollhammer Tierzuchtvereins war von 25 Personen besucht. Es wurden durch Zuzug gewählt: als Präsident Anton B. Wilms-Stollhammer, als Schriftführer Aktionär Harms-Stollhamm; als Kassensführer Rechnungsführer Schumacher-Stollhamm; für den Bezirk Schwaben-Tessens als Direktor Ludwig Bruns-Rotenburg, als Assistenten Th. Hanning-Stoll, Willy Meyer-Hanemisch, Th. Franzen-Einsiedeln; für den Bezirk Langwarden als Direktor Th. Müller-Seevernis, als Assistenten C. Cornelius-Nugard, Th. Harbers-Seevernis, Th. Cornelius-Mirwarden; für den Bezirk Burhabe-Baddens als Direktor Bernhard Hanning-Baddens, als Assistenten Th. Janßen-Burhabe, Th. Franzen-Baddens, Wilhelm Niesbitter-Hollwarden; für den Bezirk Bieren als Direktor G. H. Niesbitter-Meren, als Assistenten Bernhard Cornelius-Niesbitter, Friedrich Boog-Schodum, Wilhelm Meners-Bieren; für den Bezirk Abbehausen-Nordenham als Direktor A. Dunder-Moorsee, als Assistenten Chr. Anabbe-Jaschke, Georg Wiestheide-Jaschke, Th. Gräper-Mineralienfeld; für den Bezirk Seefeld als Direktor Anton Bruns-Seefeld, als Assistenten Wilhelm Harms-Seefeld, Ernst Grabhorn-Seefeld, Heinrich Meinen-Nordern; für den Bezirk Stollhamm als Direktor Th. Seidenher-Stollhammer, als Assistenten Einar Janßen-Stollhammer, Julius Hedden-Stollhamm, Heinrich Müller-Jaschke; für den Bezirk Zavel-Schweiburg-Genshamm als Direktor Heinrich Hammen-Schweiburg, als Assistenten Joh. Janßen-Genshammer, Richard Wilbers-Habenderferland, H. Bogelung-Schweiburg; als Ersatzmann Th. Janßen-Herndorfen, B. Wilms-Hoffen, Th. Hedden-Seefeld, Gustav Janßen-Hoffen, B. Wilbers-Moorsee, Carl von Münster-Stollhamm, Ferdinand Janßen-Harwarden, als auswärtige Vertreter Georg Thüner-Harwarden, Gerhard Wilken-Jaderauhendel, Reinhard Andersen-Großemmer, S. Schilt-Brate, Georg Meinen-Wilbends, B. Bülling-Vogelhausen, H. Wilms-Oldenburger, Joh.

feffor mit seinem stillen ironischen Lächeln. „Sie behaupten, Ihre Sache sicher zu sein und die Weltweise zu ändern zu haben.“

„Wenn das richtig ist, kommt mir Ballinger nie wieder über die Schwelle. Etwas bin ich im Punkt der Wahrheit etwas stillos, und zweitens finde ich solche Unfuglichkeiten Angreifbar und unanständig. Schließlich steht mir ein Ehrenmann wie Verroldi, den ich seit vielen Jahren gut kenne, doch näher als diese neugedruckte Verurteilung.“

„Die Sie, — in der Gesellschaft wenigstens, — Janckert haben, mein Verehrter.“

„Allerdings. Aber er soll es schon merken, daß ich nicht mit mir spaßen lasse. Uebrigens wollen wir doch erst abwarten, bis Frau von Verroldi ihre Trümpfe ausspielt.“

„Da werden wir nicht lange zu warten brauchen. Sie ist ja fabelhaft engbrüstig, reagiert jedoch auf zwei Empfindungen hart: auf die Liebe zu ihrem Mann und auf den Haß gegen Sie, Ballinger. Die wird keine Zeit verlieren, die Sache an die große Glocke zu hängen und damit von Haus zu Haus gehen, in dem jene freundliche Aufnahme gefunden haben.“

„Aun dann — und wenn Sie es belächeln kann —.“ Der Graf machte eine sehr ausdrucksvolle Handbewegung, als schiedere er etwas von sich.

#### 19. Kapitel.

Offenbar ging Ballinger einer Aussprache mit seiner Frau aus dem Wege.

Er verbrachte seine Tage außer dem Hause und kam eigentlich nur nachts heim zum Schlafen, oder vielmehr erst mit dem grauen Morgen, erhob sich dann gegen Mittag und ging sofort wieder aus.

Vielleicht war er bei kühlem Blut zu der Ueberzeugung gelangt, daß er Unrecht getan habe. Seine Kenntnis ihres Charakters und ihre ganze ehrbare, gutbürgerliche Art mochten ihm wohl selbst die Annahme unmöglich, sie könne jemals leichtfertige Beziehungen unterhalten haben. Eine gegenseitige Neigung mochte da

hinrichs dabei, H. Koopmann-Bettingsbüren; als Rechnungsführer: B. Meiners-Stollhamm, B. Cornelius-Stollhammer, als Kassensführer: A. Tietz, A. Engelke-Nordenham; als Mitglieder der Kommission: Heinrich Müller-Stollhamm, Gustav Janßen-Hoffen, Julius Hedden-Stollhamm; als Beauftragter zum Ansehen der Bubenplätze Amtsboten: H. Stoll-Stollhamm. Es wurde beschlossen, daß in diesem Jahre Ehrenpreise vergeben werden sollen für die beste Ausstellung in der Gesamtausstellung von Pferden, Hornvieh, Schweinen und Schafen, und zwar in jeder Klasse ein Ehrenpreis. Ferner sollen prämiert werden Sammlungen und Familien von Hornvieh und Familien von Pferden. Gastwirt August Harms hier stellte zu dem Feste für die Pferde einen Teil des am Stielhof belegenen Hammes, welcher bisher nicht benutzt wurde, zur Verfügung. Ihm wurden für die Benutzung der Hämme 50 M für 1912 bewilligt. Als Tag der diesjährigen Tierchau wurde der 26. August bestimmt.

**\* Hammelwarden, 18. Mai.** Der diesjährige Schützenhof von Georg Bülling wird im Sommer wieder von vielen Vergnügungsfahrern besucht. Ueberhaupt ist unser Ort bei den Ausflüglern sehr beliebt. Von Brate kommen besonders viele Spaziergänger, die den Gang an der Weiser hin über alle schätzen. Auch von Giesfeld wählen sich häufige Spaziergänger Hammelwarden als Ziel. Sie werden hier gut aufgenommen und verpflegt.

**\* Jaderberg, 17. Mai.** Unser Kriegerverein feiert Sonntag, den 19. Mai, sein Sommerfest. Die Festbesucher sind bereits mit dem Aufbruch ihrer Rufen beschäftigt. Unser vielbesuchter Ort zeigt sich heute in seinem schönsten Frühlingskleide. Wenn Sonntag gutes Wetter ist, wird es jedenfalls auch an Besuchern von auswärts nicht fehlen. In Dahlmanns Garten konzentriert nachmittags die Barer Stadtkapelle und abends wird getanzt im Saal und im Festzelt.

**\* Münsterhof, 16. Mai.** Unser junges Nordseebad rüstet sich mit Eifer zum Empfang der Badegäste. Der Badeverein hat von der Amtskasse für dieses Jahr einen Zuschuß von 200 M erhalten, und auch die Stadt Mültrigen wird beisteuern. Am Strande herrscht rege Tätigkeit. Die Badebühnen des Vorjahres sind schon aufgestellt und werden in diesem Jahre noch vermehrt. Für die Jugend werden große gedeckte Hallen errichtet. Der Badeplatz erhält wieder einen ausreichenden Sandbelag. Da die Verhältnisse hier recht angenehm und preiswürdig sind, so ist auch in diesem Jahre wieder ein großer Zuzug zu erwarten. Schon im letzten Jahre waren nämlich 200 Ausgäste zu verzeichnen und ein großer Teil, besonders aus der Ruhrbezirk, wird unser Bad wieder aufsuchen. Besonders ins Gewicht fällt die unmittelbare Nachbarschaft von Wilhelmshaven, das für die Fremden große Anziehungskraft hat. Von Strande aus sind die ein- und auslaufenden Kriegsschiffe, sowie die Schiffe der Artillerie aus der Gegend zu beobachten.

**\* Altenhamm, 17. Mai.** Schon jetzt bereiten die Hengst-aufzüchter unsere Moorheimer Gegend und halten Umschau unter den Hengstausföhen. Wird ein gesundes, das nach ihrer Ansicht alle guten Eigenschaften besitzt, um einmal ein Boterier zu werden, dann wird darum gehandelt. So kaufte u. a. dieser Tage Herr Nic. Dender, Moorsee, ein Hengstfohlen für 1800 M von Herrn Giller, Moorsee. Herr Geben, Großenmeer, ein solches von Herrn J. Koopmann, Jaderberg, für 1500 M, beide sind Edhne des Ocker. Herr Hergen, Rangenbüttel, kaufte eins von Th. Albers für 1200 M, abnehmend vom Ehrenfels. Außerdem wurden noch ein Hengstfohlen für 900 M und eins für 600 M verkauft, abnehmend vom Ehrenfels.

**X. Brate, 16. Mai.** Es ist als ein Zeichen der steten Entwicklung Brates und seiner näheren Umgebung anzusehen, daß in diesen Tagen wieder der Bauplatz verkauft wird, auf dem noch im Laufe des Sommers Neubauten aufgeführt werden sollen. Landmann Bernhard Baranann zu Reuwarden verkaufte von seinem an der projektierten Verlängerung der von der Dungenstraße abgehenden Bremerstraße belegenen Lande zwei Plätze an die Stationsarbeiter Dietrich und Heinrich Meyer zu Reuwarden für den Preis von 250 M und 270 M für das Quadratmeter; der Proprietär August Ohmstedt zu Brate von dem ihm an der von der Stadt Brate zu erbauenden Zufuhrstraße (Verlängerung der Hakenstraße) verbleibenden Baugrunde einen Bauplatz an den Schiffer S. G. Gerdes zu Brate für 250 M das Quadratmeter, und endlich Hausmann Wilhelm Appenburger zu Altpenne von seinem am Deich bei

im Deich gelegen sein. Daran war schließlich nichts schlimmes. Aber das hätte er beiseite nicht zugegeben und sich entschuldigen mögen. Unbequeme Dinge jedoch gern von sich.

Inzwischen wurde mit jedem Tag der Woche, die langsam verstrich, ein verächtliches Einlenken von seiner Seite sichtbar. Er wartete darauf, daß der erste Schritt von seiner Frau ausging, und Eifer war der Ansicht, daß es an ihm sei, ihr Abbitte zu leisten; aber keines von beiden gab dem andern Gelegenheit dazu.

Und dann kam abermals der Donnerstag und damit der vorletzte Empfang dieser Saison.

Um halbsechs Uhr stellte sich Ballinger ein, machte rasch Toilette und erschien im Salon, hatte bereits sein verbindliches Gesicht aufgesetzt, in der Voraussetzung, dort eine Anzahl der gewohnten Gäste zu finden. Zu seiner Ueberraschung sah er jedoch nur seine Frau, die am Fenster saß und wartete. Alles war wie sonst, Blumen überall, und Teller mit verlockenden Kuchen und Sandwiches. Die Sonne spiegelte sich im silbernen Teetisch. Nur daß eine fonderbare Stille hier herrschte. In Ermangelung jedes anderen Lautes erklang das Summen des Heßels und das Ticken der Empirnere beinahe aufdringlich laut.

Eifer beschwänzte es, bei seinem Eintritt den Kopf zu wenden, und er zog sich rasch ins Speisezimmer zurück und setzte sich an einen Tisch, fand jedoch nur eine Reihe von schneidenden Dissonanzen, die sich nicht auflösen wollten.

Es schlug sechs noch näher Richtung. Da sprang er auf, ging zu seiner Frau hinein und fragte mit unsicherer Stimme: „Wie kommt es, daß heute kein Mensch da ist?“

„Ich weiß es nicht.“ Das waren die ersten Worte, die sie seit neun Tagen wechselten.

Er verhielt die größte Lust, das eilige Schweigen zu brechen, wieder den alten, liebenswürdig heiteren Ton anzuschlagen und damit das, was zwischen ihnen lag,

legenen Lande einen Platz an den Fischer Heinrich Jacobs für den Preis von 2 M das Quadratmeter. Sämtliche Verkäufe wurden abgeschlossen durch den Auktionator S. Rühoff in Brate.

**\* Brate, 17. Mai.** Der Kaufmann Wilh. Gotthardt verkaufte durch Vermittelung des Rechnungsführers Legemeyer sein an der Breiterstraße belegenes, seit einer Reihe von Jahren vom Kaufmann A. B. Eilers bewohntes Geschäftshaus an letzteren für 16000 M.

**\* Delmenhorst, 17. Mai.** Am Bahnhof Delmenhorst soll abermals Bildarbeit getan werden. Durch Verlegung des Schalterraumes und Portierhauses glaubt man für die Wartehalle abermals Platz zu gewinnen. Dem reisenden Publikum wird diese Nachricht keinesfalls willkommen sein. Schon vor Jahren wies Bürgermeister Koch der Regierung im Landtage nach, daß die Verhältnisse am Bahnhof Delmenhorst unhaltbar seien. Seit der Zeit hat man sich damit begnügt, einige kleine Veränderungen zu machen, ohne den notwendigsten Neubau vorzunehmen.

**(1) Delmenhorst, 16. Mai.** Regen verführte Nordsee und Einbruch hatten sich zwei schwere Tage vor dem Landgericht Oldenburg zu veranlassen. Die Taten liegen bereits zwei Jahre zurück. Es wurden seither hier eine ganze Reihe von Einbrüchen verübt, ohne daß es gelang, die Täter zu fassen. Der Nachwächter Meier stellte schließlich in einer Nacht zwei Fremde, welche die Nacht kassierten. Die Verfolgung ging über den Marktplatz, Langestraße und Mühlstraße. Hier drückte sich der eine Einbrecher um und gab einen Schuß auf seinen Verfolger ab. Dem Nachwächter gelang es, dem Verbrecher mit dem Seitengewehr die Waffe aus der Hand zu schlagen. Der Uebeltäter entkam. Tags darauf wurden zwei Verdächtige in der Umgebung in Haft genommen. Einer derselben mit Namen Böcker gelang auch bald eins ein und beschuldigte in der Kaufleute seinen Komplizen. Dieser leugnete hartnäckig alles ab. In der letzten Verhandlung beantragte er, noch Zeugen in Berlin zu vernehmen. Er will hierdurch beweisen, daß er zur fraglichen Zeit nicht am Orte gewesen sei. Das Gericht gibt dem Antrage nach und verlegt die Verhandlung.

**\* Quakenbrück, 17. Mai.** Sollte das Quakenbrücker Schauspieler unglücklich Weilers wegen am Sonntag nicht stattfinden können, dann findet es bestimmt am Montag statt. Dieszügliche Nachrichten geben, falls erforderlich, am Sonntag früh sämtlichen Eisenbahnstationen telegraphisch zu. Der Beginn der Ringveranstaltungen ist auf 3 Uhr festgelegt.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

### Leciferrin

#### der Liebling aller Leidenden.

Sehr viele Verräte und Tausende von genesenen Patienten äußern sich rühmlichst über die wunderbaren Erfolge, welche durch Leciferrin erzielt worden sind, bei Schwächezuständen, Nerven-, Blutsucht und Nervenkrankheiten. Unentbehrlich in der Krankenpflege nach erschöpfenden Krankheiten.

Leciferrin ist das anerkannt beste Gesundheits-Mittel, es hebt die Körperkräfte, stärkt die Nerven und bereichert das Blut. Im Gegensatz zu anderen Präparaten ist Leciferrin sehr schmackhaft, gut verdaulich und befördert zu gleicher Zeit den Appetit und die Verdauung.

Durch den Gebrauch von Leciferrin (Doo-Leciferrin-Essen) wird der Körper gestärkt und widerstandsfähig gemacht. Auf zum Leben und zur Arbeit stellt sich wieder ein.

Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „Leciferrin“. Preis M. 3.—, in Apotheken zu haben, ganz sicher von: Kaiser-Apothete in Oldenburg.



**NESTLE**  
Altbewährte Nahrung  
für Kinder und Kranke

**Kessler-Sect**

General-Vertr. u. Lager: G. W. C. Fischbeck jun., Oldenburg.

ohne irgend welche Aussprache in die Verfertigung fallen zu lassen. Aber angesichts ihrer abnehmenden Kälte fehlte ihm der Mut dazu. Wie unbequem streng sie aussah! Und er hätte doch so gern seinem Ertrinken über das Fernbleiben aller Besucher Ausdrück gegeben. Es fiel ihm besonders auf, daß Professor Maurer nun schon zum zweiten Male fehlte. Das geschah sicher nicht ohne triftigen Grund.

Etwas Unverständliches murrend, zog er sich abermals zurück, diesmal in sein Privatzimmer, und wartete wieder mit steigender Unruhe. Jemand mußte sich doch schließlich einstellen. Um sieben wurde ihm klar, daß in der Tat niemand zu kommen gedachte. Er hörte, daß das Teegerät aus dem Salon entfernt wurde, und auf Neue drängte es ihn, zu seiner Frau hineinzuführen und mit ihr gemeinsam eine Erklärung für das jenseitige Vorkommnis zu suchen. Aber er lief statt dessen zu Maurer, vielmehr nach dessen Atelier, fand die Tür verschlossen und hörte von der Hausverwalterin, der Herr Professor sei schon für den Sommer verreist.

Er stutzte. Daß Maurer abreisen konnte, ohne sich von ihm und Eifer zu verabschieden, schien ihm ungläublich. Und dann trieb ihn die innere Unruhe weiter, zum Grafen Hugo Blankenstein, der jetzt, kurz vor dem Abendessen, sicher daheim war.

Das bedrückte die Diener auch, der das Tor öffnete und hinein ging, um Ballinger anzumelden, von dem er wußte, beiseite sei persona grata bei seinem Herrn. Er kam indessen sofort zurück und sagte: „Herr Graf nehmen keinen Besuch an.“

„So will ich morgen vormittag noch einmal vorbeikommen“, erwiderte Ballinger, über dem Unbehagen, das ihm beschlich, nicht einmal die unerbittliche Form der Bestellung bemerkend. „Vielleicht paßt es dem Herrn Grafen um elf Uhr.“

Und am nächsten Tage, wie er pünktlich um elf Uhr vor der Tür stand, die sich ihm so oft gästelich geöffnet hatte, wurde ihm der gleiche kurze Bescheid: „Herr Graf nehmen keinen Besuch an.“

(Fortsetzung folgt.)

**Während der Oldenburger Renntage**  
werden wie ca.  
**100 Erntemaschinen und Geräte**  
zur Schau stellen.

**Schwadenrechen „Universal“**

**Neu!** **Neu!**

Kleinere Maschinen beweisen die Überlegenheit deutscher Technik und Gründlichkeit und deutschen Materials.

**Gebr. Reckmeyer, Oldenburg-Donnerschwee.**

Ausstellungslager: Donnerschwee Chaussee,  
20 Minuten vom Bahnhof Oldenburg,  
10 Minuten vom Bahnhof Domsheide.  
Fernsprecher 265.

**General-Depot der Original Planet-Junior-Geräte.**

**„Original Melotte“-Separatoren.**

**Achtung!**

**Für Tischlermeister**

Eine in einem ausblühenden Industrieort Oldenburgs be-  
legene große

**Bau- und Möbeltischlerei**

hebt wegen Fränklichkeit des Be-  
sizers der sofort billigt zum  
Verkauf. Das Geschäft erweist  
sich eines guten Rufes und be-  
steht aus einem überaus großen Aus-  
sichtsbereich. Im Jahresdurch-  
schnitt wird mit 5-6 Mann ge-  
arbeitet. Die große, geräumige  
Werkstatt kann leicht für Straß-  
verkauf eingerichtet werden. Das  
Wohngebäude ist mit großem  
Zahn- und Schaufelwerk versehen  
und liegt an verkehrsreichstem  
Ort. Jahresumsatz kann nach-  
gewiesen werden. Die Gebäude  
sind erst vor einigen Jahren neu  
gebaut und im besten Zustand.  
mit schön gepflegtem Garten.  
Besitzer ist auch wohl gewillt,  
Gebäude und Garten allein zu  
verkaufen, und eignet sich dieses  
dann für jeden Gewerbebetrieb,  
insbesondere für einen Schmied,  
bei welcher am Orte selbst nicht  
vorhanden.

Offerten unter Z. 647 an die  
Expedition d. Ztg. erbeten.

**Kenner bevorzugen**  
**Germeshausens**  
**Magentropfen**

**Ein vorzüglich bekömmlicher**  
**und feinschmekender**  
**Kräuterlikör.**

**W. Germeshausen**  
Grass-Desillation u. Likörfabrik  
Braunschweig

**Professor Dr. Backhaus Kindermilch**

26 grosse Gold-Medallien, darunter Grand Prix 1910 Brüssel.



Diese kräftigen Drillings wurden vom 1. Lebensstage an nur mit Prof. Dr. Backhaus Kindermilch ohne jegliche Verdauungsstörung ernährt.  
Besten Ersatz für Muttermilch. In nur anzuwärmenden  
Portionsflaschen vom 1. Lebensstage zu verabreichen.  
Bei Hunderttausenden von Kindern mit Erfolg bewährt.

**Stedinger Molkerei, Berne i. Oldbg.**  
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs  
von Oldenburg.

Vertreter: **Aug. Schmidt, Donnerschw. Chaussee 24,**  
Filiale Eisenstrasse 3. — Fernsprecher Nr. 637.

**Verkauf**  
von  
**Wohnhäusern**  
und **Bauplätzen.**

Übersehen. Der Gemeindevor-  
steher Dieder. Pannemann in  
Zugeln läßt  
seinen zu Oversten belegenen  
Grundbesitz, bestehend aus den  
in besser Lage des Ortes be-  
legenen zwei in bestem bau-  
lichen Zustande sich befindlich.  
Wohnhäusern, Hauptstr. Nr.  
75 und Nr. 78, mit 6275 Qua-  
dratmeter Gartenanlagen,  
erster Bonität, wovon  
3 schöne Bauplätze  
abgetrennt werden können,  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Dritter Verkaufstermin steht  
an auf

**Mittwoch,**  
**den 22. Mai d. Js.,**  
nachm. 6 Uhr,  
in R. Schildts Gasthaus zu  
Oversten.

Die Wohnhäuser sind gut ge-  
baut und zu je 2 kompletten  
Wohnungen mit allem Zubehör  
eingerichtet. Die Wohnhäuser  
sowie die Bauplätze gelangen  
einseln zum Verkauf.

Kaufinteressenten haben ein  
**Bernhd. & Georg Schwarting,**  
amtl. Verk.,  
Oversten-Oldenburg,  
Kampstr. 3. — Fernspr. 1111.

**Preisrüffel**

Schreibe ich nicht aus, dafür enthält jedes  
Faktet des so beliebten Dr. Genta's  
Reichthums an Eisenpulver  
„Goldperle“  
ein reichendes Geschenk.  
Alleiniger Fabrikant auch des flüssigen  
Metallpulvers „Gentol“.  
Carl Genta Fabrik Chem.-techn. Prod.  
Göppingen.

**Neu! Stuhl.** Zu verk.  
ihöne sechs Wochen alte Herkel.  
Preis **Müller.**

Zu verkaufen ein neues Auto  
und 2 Schallkammern.  
**W. H. Stege, Bremer Ch. 39.**

Täglich Verkauf von frischem  
**Ja Spargel.**  
10 Pfd. - Packung 1 u. 11  
erkl. Porto 4.60, 5.80, 3.80  
**Karl Schmidt, Oldenburg,**  
Eckstr. 17. Telefon 512.

Zu verk. ein quater. Kinder-  
wagen u. 1 Kinderkrippen.  
Lindenstrasse 88.

Stehende bei Kasse. Zu  
verkaufen eine  
**5jährige Stute,**  
durchaus fromm und zugeht.  
G. Müller,  
(hintern Stralsburg).

Empfehle mehrere Nr.  
**sch. ger. Speck**  
bei ganzen Seiten.  
**St. A. Bedlich, Götting,**  
Mittelstr. 3.

**Der Baustein des XX. Jahrhunderts**  
ist der  
**Sand-Mauerziegel!**

Ihre Fabrikation bringt hohen Gewinn.

400 Sandmauerziegel-Fabriken mit meinen Spezialmaschinen ausgestattet  
vergrössert und umgebaut.

Feinste Referenzen.

Kataloge mit ausführlicher Beschreibung kostenfrei.

**F. Komnick, Maschinenfabrik, Elbing 31.**

Erste und grösste Spezialfabrik der Welt  
— für Sandmauerziegel-Fabrikanlagen. —

**Alle photographischen**  
**Bedarfsartikel**  
in bester Ware billiger  
bei **Emil Sanders,**  
Oldenburg, Gaststr. 3.  
Photomech. Werkstatt

**Bode's Geldschrankfabrik,**  
Hannover.

Geldschranke mit auslagen geschweißtem  
— Panzermauer, —  
Stahlschramm, Safes usw.  
Feinste Referenzen! Offerten u. Kataloge geg.  
Vertreter für Ostpreuss. Oldenburg: Carl Nothe, Oldenburg.

**Torf.**

Empfehle schwarzen, trockenen  
Grabetor, der Doppelt. 8 M.  
frei vork Haus, Abladen extra.  
Befehlungen Markt 30 und  
Lager (Torfplatz).

**A. v. Sterckenbaal.**

**PATENT-KOCHUNG**

Ingénieur, prüft, Erfindungen  
vollständig, reell und sachgemäß,  
erweist und verwertet Schutz-  
rechte aller Art im In- und  
Auslande. Provisor, Patent-  
wissenschaftler, Kostenlos. ff. Re-  
ferenzen. Oldenburg, Rath-  
ausstr. 1 (Bertr. Ang. G. 2.  
Schröder), Telefon 212.

**Spezial-Werkstatt**  
für sämtliche Goldarbeiten und  
Gravierungen.  
**Albert Reinhardt,**  
Goldschmied und Graveur,  
Katernstrasse 8.

**Torf!**

Gabe 20 Top-  
fesseln über-  
schüssig. Ma-  
schinentor, 2  
Doppelt. 10.4  
frei vork

Haus, Abladen extra.  
Befehlungen Markt 30  
und Lager Torfplatz.  
**A. v. Sterckenbaal.**

Abort II beim Bürgerhof.  
Zu verkaufen ein trächt. Schwein,  
nahe am Ferkel.  
**S. Stolle.**

**Nachts** launigen  
gebe man Dr. Füllers wohl-  
schmeckenden Aftersnack,  
a 25 Pfg.

Bei: **A. D. Kolwen, Drogerie.**

**Kleine Landstelle**  
zu Hou. d. J. zu pachten gesucht,  
gleichviel, wo die Stelle belegen  
ist. Offerten unter Z. 712 an die  
Exp. d. Ztg.

12 PS liegende Dampfmaschine  
mit Kessel, von G. Weimann,  
Oldenburg, zu jedem anneh-  
baren Preise zu verkaufen. Off.  
unter Z. 707 an die Exp. d. Ztg.

**Schwarz auf Weiss**

können Sie in meiner Verkaufs-  
stelle notariell beglaubigte An-  
erkennung, einsehen über groß-  
art. Erfolge mit d. Kosmetikum

**Eau de Merveille**  
ein nach ärztlicher Vorschrift  
präpariertes Haarwasser gegen

**Haarausfall**  
und Schuppenbildung

von G. Gehrke, Dresden, a. H.  
2, 3 und 4 M., zu haben bei  
G. Schiller, Parfümerie, Ost-  
strasse 28, Telefon 671.

**Gerstenjutturmehl**  
(kein Zuf.),  
15 % Prot. u. Fett (Analyse  
Versuchst. Oldbg.)  
150 Pfd. inkl. Ed. Fr. 14.60 frz.  
**Friedrich W. Lameyer,**  
Jutturmehl,  
Bremen. Fernspr. 3916.  
Wiedervertreter: **Vergusspreis.**  
Oldenburg. Zu verk. einige  
Adermagas.  
Liedingerstrasse 53.

**Fahren,**  
Vereinssachen, Schiffsachen,  
Vereinsartikel,  
Garneartikel.

**Hildesheimer Fahren, Fabrik**  
**A. Dreyer, Hildesheim.**

**Immobilverkauf**  
zu  
**Neuenhufnermoor.**

Habe. Der Landwirt Johann  
Lanzenau zu Neuenhufner-  
moor läßt seine daselbst be-  
legene

**G. Mönnich**  
beedigterkaufmännischer  
Bücherrevisor.  
**Varel i. Oldbg.**  
**Unter uns**

**Besitzung,**  
recht komplette Gebäude und  
12 Hektar Garten, Ader-  
und Grünland, in einem  
komplexen belegen und in be-  
ster Kultur, am

gekauft, d. beste mediz. Zeile ist  
Stenopf.-Geiswiesel-Steile  
v. Bergmann & Co. Nabebeul  
geg. alle Krien Hautunreinig-  
keiten u. Hautausschläge, w. Blüt-  
chen, rote Flecke, Riechen, Haut-  
röte usw. a. St. 50 Pfd. in der  
Hals-Apotheke, Hof-Apotheke (J.  
D. Kolwen), Th. Strander;  
in Nabebe: J. Wilmann,  
in Zwischengasse: Ap. Dr. Wode.

**Einem Gastwirtschäft**  
mit Kantine

frankheitsvoller sofort zu ver-  
kaufen.  
**G. Koopmann, Bremen,**  
Am Waller-See 2.

**Schwarz. Grabetori**  
abst. waggeweisse ab  
**A. Fied, Oldenburg,**  
Fernsprecher 1009.

**Abessinier-Brunnen**

zum Selbstkaufstellen  
für 3 m Tiefe schon von  
12.- M. an. **Goldpumpen,**  
Garten- und Bräu-  
pumpen u. m. 5 Jahre  
Garantie. **W. Fied,**  
gratis. **Koblenz & Co.,**  
Pumpenfabrik, Berlin.  
Reinholdsdorferstr. 96.

Zu verk. Brunnen von rebh.  
Italienern, Stiel 15 A.  
**Göppern, Lamberstrasse 55.**

**Flechtenkranken**  
aller Art, Ausschläge, Auzen,  
Krätze, Dämmerthoden, offene u.  
geschlossene Wunde usw., teils  
schmerz mäßig od. schmerzlos  
mit, wie ich jeder selbst davon  
bekommen kann. **Frau Strider,**  
Brachweg 39. Kiedstr. 94

